General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 235 — 56. Jahrgang | Mittwoch 7. Oktober 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Hartnäckige Gebirgskämpfe im Kaukasus

Der Ring um die nordwestlich Stalingrad eingeschlossenen sowjetischen Kräfte weiter verengt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus hartnäckige Gebirgskämpfe.

Südlich des Terek nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS bei schwierigsten Wetter- und Geländeverhältnissen in hartem Nahkampf die in einem wichtigen Erdölgebiet liegende Stadt Malgobek.

Nordwestlich Stalingrad wurde der Ring um die eingeschlossenen feindlichen Kräfte weiter verengt. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte griffen sowjetische Flugplätze und Nachschubstrecken beiderseits der Wolga mit guter Wirkung an.

Südostwärts des Ilmen-Sees macht der eigene Angriff gegen zähen Widerstand in unwegsamem Wald- und Sumpfgelände gute Fortschritte. Deutsche Sturzkampfverbände und kroatische Kampfflieger hatten an diesen Kämpfen besonderen Anteil.

In heftigen Luftkämpfen über der Insel Malta schossen deutsche Jäger zwei britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Leichte deutsche Seestreitkräfte stießen in der Nacht zum 6. Oktober vor der flandrischen Küste auf eine Gruppe britischer Schnellboote. Ein feindliches Boot wurde von einem Minenräumboot versenkt, ein anderes von einem Minensuchboot in Brand geschossen und durch Rammstoß zum Sinken gebracht. Andere britische Boote erhielten im Nahkampf Artillerietreffer.

Von einzelnen Flugzeugen bei Tagesstörflügen über dem Westen Deutschlands abgeworfene Sprengbomben verursachten nur geringen Schaden. Nachtangriffe der britischen Luftwaffe richteten sich gegen nordwestdeutsches Gebiet, vor allem gegen die Stadt Osnabrück. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstanden Zerstörungen und Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Sechs der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Maßnahmen zum Schutze der deutschen Soldatenehre

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Nach dem mißglückten Landungsversuch bei Dieppe hatte ein erbeuteter englischer Befehl, in dem die Fesselung deutscher Gefangener befohlen war, das Oberkommando der Wehrmacht gezwungen, zum Schutze der deutschen Soldatenehre entsprechende Gegenmaßnahmen anzukündigen. Daraufhin erklärte das britische Kriegsministerium am 2. September: Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgend einem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind. Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden.

Inzwischen haben sich beide Erklärungen des britischen Kriegsministeriums entweder als leichtfertige, unüberprüfte Behauptung oder als bewußte Lüge herausgestellt.

Denn aus den gerichtlichen Vernehmungen von einem deutschen Unteroffizier, einem Obergefreiten und fünf Schützen sowie fünf Männern der Organisation Todt, die bei Dieppe vorübergehend in britische Gefangenschaft geraten waren und später befreit wurden, geht hervor, daß sie sämtlich zwischen zehn Minuten bis zu eineinhalb Stunde gefesselt waren. Entweder wurden ihnen die Hände auf dem Rücken gefesselt oder die Gelenke, zum Teil sogar die einzelnen Finger vor der Brust zusammengebunden.

Damit aber nicht genug, hat sich ein ähnlicher schändlicher Vorfall am 4. Oktober auf der Kanalinsel Sercol ereignet. Dort überfielen in den frühen Morgenstunden 16 Engländer ein deutsches Arbeitskommando von einem Unteroffizier und vier Mann. Diese wurden im Hemd mit einer dünnen, aber sehr festen, rund geflochtenen Schnur gefesselt, verhindert, weitere Bekleidungsstücke anzulegen, und zum Strand abgeführt. Als sich die deutschen Soldaten gegen diese unerhörte Behandlung zur Wehr setzten, wurden der Unteroffizier und ein Mann durch Schüsse und Stiche mit dem Seitengewehr getötet, ein anderer Soldat verwundet. Diese Tatsachen werden durch die Aussagen eines Pioniers bestätigt, dem es gelang, im Handgemenge zu entkommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Fesselung planmäßig vorbereitet war.

Damit besitzt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht die einwandfreien Beweise, daß beide Erklärungen des britischen Kriegsministeriums vom 2. September 1942 wahrheitswidrig abgegeben wurden.

Das Oberkommando der Wehrmacht sieht sich daher gezwungen, folgendes anzuordnen:

1. Vom 8. Oktober 12 Uhr mittags an werden sämtliche bei Dieppe gefangenen britischen Offiziere und Soldaten in Fesseln gelegt. Diese Maßnahme bleibt so lange wirksam, bis das britische Kriegsministerium nachweist, daß es in Zukunft wahre Erklärungen über die Fesselung deutscher Kriegsgefangener abgibt, oder daß es sich die Autorität verschafft hat, seine Befehle bei der Truppe auch durchzusetzen.
2. In Zukunft werden sämtliche Terror- und Sabotagetrupps der Briten und ihrer Helfershelfer, die sich nicht wie Soldaten, sondern wie Banditen benehmen, von den deutschen Truppen auch als solche behandelt und, wo sie auch auftreten, rücksichtslos im Kampf niedergemacht werden.

Grossis neuer Versenkungs-Erfolg

Die ständig steigenden Erfolge des U-Boot-Krieges zwingen die Engländer und Amerikaner, zur Sicherung ihrer Versorgungsschiffahrt immer mehr Kriegsschiffe und vor allem auch die so sorgsam gehüteten Schlachtschiffe einzusetzen. Die



Der italienische U-Boot-Kommandant Fregattenkapitän Grossi.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Andrea (Sch.).

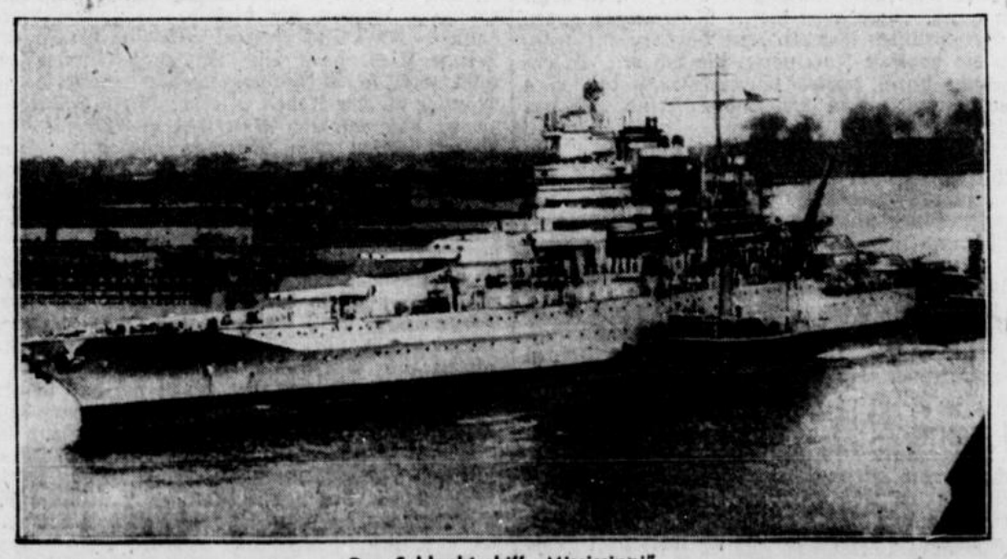
Tat des kühnen italienischen U-Boot-Kommandanten Enzo Grossi, über die wir in der Beilage berichten, bedeutet eine wirkungsvolle Ausnützung dieser Tatsache: zum zweitenmal gelang es ihm, ein Schlachtschiff der USA, diesmal die 33 000 BRT. große „Mississippi" zu versenken. Auch damit ist die Lüge der feindlichen Agitation, daß die Besatzungen der U-Boote der Achsenmächte zu jung seien und nicht über die erforderliche Erfahrung und Ausbildung verfügten, wieder einmal glänzend widerlegt. Denn der 34 Jahre alte Grossi muß wohl durchaus noch zu den jungen Kommandanten gerechnet werden und hat durch diesen zweiten Erfolg sehr deutlich gezeigt, wie es um die Erfahrung und Ausbildung der Besatzungen der U-Boote der Achsenmächte bestellt ist. Daß im übrigen die italienischen U-Boote zuzuschlagen verstehen, haben sie oft genug erwiesen — wir erinnern nur an ihre zahlreichen Taten im Mittelmeer, denen sich nun diese neueste Versenkung auf der Höhe von Freetown an der westafrikanischen Küste würdig an die Seite stellt. Der Vernichtung dieses amerikanischen Schlachtschiffes an der genannten Stelle kommt auch insofern erhöhte Bedeutung zu, als ja die Landung von Truppen und Material an der Westküste Afrikas seit einiger Zeit zu den von Herrn Roosevelt offenbar bevorzugten Aktionen gehört. Offenbar war der Präsident der Auffassung, daß er dort, weitab von den eigentlichen Kriegsschauplätzen, ungestört die Erbschaft des sterbenden britischen Empire antreten könne. Der Verlust des Schlachtschiffes dürfte ihn darüber belehrt haben, daß er nicht einmal in den fernen afrikanischen Gewässern vor den Angriffen der Achsen-Mächte sicher ist. Fregattenkapitän Grossi darf also für sich in Anspruch nehmen, der Kriegsführung Roosevelts einen Schlag versetzt zu haben, der nicht so bald in Vegessenheit geraten wird — so sehr man sich in Washington auch bemüht, ihn geheim zu halten.

Größtes Aufsehen in Washington

WG. **Genf**, 7. Oktober. (Eig. Bericht.) Die Nachricht von der Versenkung eines USA-Schlachtschiffes an der Westküste Afrikas durch ein italienisches U-Boot hat in Washingtoner politischen Kreisen größtes Aufsehen erregt und in der Pressekonferenz zu zahlreichen Anfragen geführt. Der Vertreter des Marine-Departements hatte es nach bewährter Regel vorgezogen, sich dumm zu stellen. Er weigerte sich, zu dieser Meldung überhaupt Stellung zu nehmen, wagte aber auch bezeichnenderweise nicht, sie zu dementieren.

WG. **Rom**, 7. Oktober. (Eig. Bericht.) Die Versenkung des zweiten nordamerikanischen Schlachtschiffes durch den U-Boot-Kommandanten Fregattenkapitän Grossi ist, wie in Rom hervorgehoben wird, gleichbedeutend mit dem Verlust einer Seeschlacht, da der Ersatz dieses Schlachtschiffes praktisch Jahre erfordert. Die USA-Kriegsmarine also einen dauernden schweren Verlust erlitt. Der neue glänzende Erfolg wird in Kreisen, die den siegreichen U-Boot-Kommandanten kennen, weniger als eine Glückssache, sondern in erster Linie als sein persönliches Verdienst betrachtet, da Fregattenkapitän Grossi schon immer als ein besonders tüchtiger und erfahrener U-Boot-Kommandant gilt.

In hiesigen Marinekreisen wird angenommen, daß es sich bei dem versenkten Schlachtschiff um die „Idaho" handelt, da die beiden anderen Schiffe der Mississippi-Klasse bereits Anfang dieses Jahres von den Japanern bei den Philippinen schwer beschädigt wurden.



Das Schlachtschiff „Mississippi"

Falsche Schlüsse

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wir haben nicht selten in den vergangenen drei Kriegsjahren dargestellt, wie England und später auch die Vereinigten Staaten hinter der Kriegsführung atemlos hergelaufen sind, ohne uns doch die Initiative entreißen zu können. Drei Jahre lang haben wir Feldzug um Feldzug geführt und die gewaltigsten Siege errungen, während England zunächst mit einem besserwissenden Augenzwinkern und später mit starker innenpolitischer Beunruhigung in der Defensive blieb. Als Amerika in den Krieg eintrat, wurden vor allem von dort Stimmen laut, daß nun endlich die verbündeten Nationen die Initiative ergreifen müßten. Die japanischen Siege im Pazifik sorgten dafür, daß auch dann praktisch alles beim alten blieb.

Die britische politische Monatsschrift „Nineteenth Century" beschäftigt sich nun in ihrem Septemberheft mit der Frage, ob Deutschland weiterhin offensiv bleibt oder zur Defensive übergeht. Beiläufig ist interessant, daß in allen Aufsätzen dieser Nummer von der Sowjetunion und der zweiten Front plötzlich keine Rede mehr ist, ja, das Wort Sowjetunion kommt nicht einmal darin vor. Desto mehr ist dafür die Rede von den Interessen Englands und des Empire. Der Hauptartikel, den der Herausgeber selbst verfaßt hat, befaßt sich mit der Frage, ob Deutschland in der Defensive ebenso stark sein würde wie in der Offensive. Der Artikel setzt voraus, daß es uns nicht gelingen wird, England zu Fall zu bringen. Damit, so meinte der Mann auf der Straße, würde England den Krieg gewinnen. Dieser Auffassung widerspricht die Zeitschrift auf das heftigste. Im ersten Weltkrieg, so heißt es in dem Artikel, zeigten sich die Deutschen ebenso furchtbar in der Defensive wie in der Offensive. Auch im jetzigen Krieg bewies die disziplinierte Frontberichtigung im letzten Winter sowie die Tapferkeit, Geschicklichkeit und militärische Tüchtigkeit beim Zurückschlagen an der mittleren und Nordfront während dieses Sommers die Stärke und Anpassungsfähigkeit des gesamten deutschen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Systems, vom obersten Führer herab „bis zum bescheidensten Blockwalter". Vor allem die Wiederaufnahme der Offensive nach dem überstandenen Winter mit erneutem Kampfgeist, mit neuer Taktik und neuen Zielen hat dem Schreiber mächtig imponiert. Die ungeheuren Siege, mit welchen dieses Können jetzt auf dem Schlachtfeld gekrönt wurde, zeigt eine Leistung, die wenig Parallelen in der Geschichte der Menschheit habe. Eine Leistung, die die Deutschen als Meister der Defensive wie der Offensive zeige. Eine Leistung, die der weit verbreiteten Ansicht widerspreche, daß die Deutschen zwar gut im Gewinnen von Schlachten, aber schlecht im Verlieren seien.

Natürlich spendet die Zeitschrift uns dieses Lob nicht aus Objektivität, sondern um die britische Sorglosigkeit, daß man durch Aushalten allein den Krieg gewinnen könne, zu zerstören. Ebenso wendet sich der Artikel gegen das britische Vorurteil von der Spaltung Deutschlands in Nazis und Deutsche. Nicht die Nazis sind unser gefährlichster Feind, schreibt die Zeitschrift, sondern die Tüchtigkeit und Tapferkeit der deutschen Soldaten, Seeleute und Flieger und die Disziplin und Tapferkeit des ganzen deutschen Volkes. Was unseren Hauptfeind so furchtbar macht, sind seine besten Züge, nicht seine schlechtesten, wie hier behauptet wird. Völlig falsch ist die Ansicht, daß die besseren Züge der Deutschen in Opposition zum System ständen und daß dieses „bessere Deutschland" gewissermaßen mit uns verbündet sei. Die deutsche Einheit ist so wenig bedroht, daß man ruhig sagen kann: Die Deutschen waren niemals einiger als heute." Absurd findet der Artikel die Bemühungen der englischen Agitation, in diese Einigkeit durch die Rundfunksendungen einen Keil zu treiben. Was die britischen Sender hervorbringen, nennt die Zeitschrift „sentimentale Dummheit, pharisäerische Unverschämtheit, vulgären Materialismus und die absolute Unfähigkeit, die deutsche Lage und den Sinn des Krieges zu verstehen".

Nach diesen zutreffenden Erkenntnissen, deren Konsequenz eigentlich ein tiefgründiger und unüberwindlicher Pessimismus sein müßte, macht der Artikel eine plötzliche unmotivierte Wendung zu der Voraussetzung, daß England den Sieg dennoch erringen würde. Wie dies geschehen soll, überläßt die Zeitschrift der politischen und militärischen Führung. Was nach dem Sieg kommt, steht natürlich jetzt schon fest: „Vor allem muß Deutschlands bewaffnete Macht endgültig gebrochen werden. Die Deutschen müssen für immer unfähig gemacht werden, wieder Krieg zu führen. Es genügt aber nicht, daß Deutschland geschwächt wird, die Alliierten müssen stark bleiben und immer vorbereitet sein, einen Krieg zum Schutze des Friedens zu führen. England ist berufen, der Wächter des europäischen Friedens zu sein, und nur das Gleichgewicht der Kräfte kann diesen Frieden garantieren. England will nicht Europa beherrschen, aber es wird die Herrschaft in der Luft und zur See haben und zum ersten Male in seiner Geschichte die größte militärische Macht auf dem Kontinent sein."

Fassungslos liest man aus der Feder ein und desselben Mannes solch unverbesserliche Dummheiten. Dasselbe hat England doch schon nach 1918 versucht. Mit welchem Resultat, erlebt man in diesem Augenblick. Wie ist es möglich, daß ein

politisch offenbar gar nicht unbegabter Journalist, der sich vom Gegner ein so treffendes Bild macht, bezüglich der eigenen Kriegführung so stupide ist? Das Gleichgewicht der Kräfte ist, weiß Gott, keine neue Idee, es hat sich eine Zeitlang bewährt. Aber um politisch an der Macht zu bleiben, muß man von Zeit zu Zeit neue Ideen haben. Und wie will England, das gar nicht in Europa liegt, die größte militärische Macht des Kontinents werden? Zumal noch, wenn es diesen Krieg mit Hilfe der Sowjetunion gewinnen würde? Solch ein Artikel, der offenbar von einem der besseren englischen Journalisten abgefaßt ist, beweist wieder einmal, daß Englands politische Vormacht der Vergangenheit angehört und daß es für die Neugestaltung Europas nicht in Frage kommt, weil man offenbar auf der alten Insel nicht mehr imstande ist, aus richtigen Erkenntnissen auch die richtigen Schlüsse zu ziehen. -gl.

50 000 Benzinbezugskarten unterschlagen. Wie der USA-Presse zu entnehmen ist, ist das kaum eingeführte Rationierungswesen für Benzin bereits Gegenstand ungeheurer Betrügereien geworden. Wie festgestellt wurde, sind in den Büros für die Benzinrationierung innerhalb weniger Wochen 50 000 Bezinbezugskarten für insgesamt 40½ Millionen Liter Benzin unterschlagen worden. Beamte der „Preiskontrolle" haben nach längeren Untersuchungen eingestanden, daß sie eine große Anzahl dieser Karten unter der Hand verkauft haben.

Stalins peinliche Forderung

Churchill wußte nichts zu sagen — Die Botschafter werden bemüht

Von unserer Berliner Schriftleitung

Als Churchill gestern im Unterhaus von den Abgeordneten vergeblich nach einer Erklärung zu der sensationellen Aeußerung Stalins gedrängt wurde, die London und Washington nach wie vor in Atem hält, war er in der peinlichen Lage, nichts sagen zu können; denn England und die USA hatten inzwischen ihre Botschafter in der Sowjetunion beauftragt, sie sollten versuchen, von Stalin eine Erläuterung zu erreichen. Dieser Auftrag ist unsinnig und eine Spiegelfechterei insofern, als ja Stalins Aeußerung über die Geringfügigkeit der Hilfe seiner Bundesgenossen und seine Forderung nach beschleunigter Errichtung einer zweiten Front von London und Washington gar nicht eindeutiger formuliert werden konnte. Daher haben sich denn auch die beiden Botschafter in Kuibyschew, Admiral Standeley und der Brite Sir Archibald Clark Kerr, in der amerikanischen Botschaft darüber unterhalten, ob die Forderung nach einer „näheren Erläuterung" des Stalinschen Verlangens wohl Aussicht auf Erfolg habe. In London hat man einstweilen mitteilen lassen, England und die USA würden in Kürze eine Antwort auf die Stalinschen Forderungen erteilen.

Inzwischen hat der amerikanische Botschafter in Moskau die Lage noch insofern verschärft, als er erklärte: „Man hat hier allgemein das Gefühl, daß die amerikanische Hilfe für Rußland nicht den Erwartungen entspricht. Die Sowjets haben das Empfinden, daß wir nicht alles tun, was wir tun können." Gleichzeitig wird bekannt, daß der Botschafter demnächst zur Berichterstattung nach Washington reisen wird. Wenn er eine solche Reise, die ihn ja nicht nur für ein paar Tage von seinem Posten fernhält, in einer immerhin ziemlich gespannten Lage zwischen den Verbündeten unternimmt, dann müssen die Differenzen zwischen den Alliierten doch wohl so erheblich sein, daß sie sich auch mit einer bloßen „Antwort" aus London und Washington nicht ohne weiteres bereinigen lassen.

Inzwischen hat man versucht, die Sowjets damit zu beschwichtigen, daß man zu dritt in Washington ein Protokoll über die Lieferung von militärischer Ausrüstung, Munition und Kriegsmaterial für die Sowjets unterzeichnete. Da das dem Protokoll zugrundeliegende Abkommen ja schon seit mehreren Monaten mit der bekannt unzureichenden Wirkung in Kraft ist, so hat auch diese Unterzeichnung lediglich formelle Bedeutung.

Das ganze Hin und Her um die Stalinsche Erklärung wird in London und Washington um so störender empfunden, als auf diese Weise die ganze Welt einen sehr aufschlußreichen Einblick in das Verhältnis zwischen den drei Kriegsverschwörern erhalten hat. Offenbar aus diesem unangenehmen Gefühl heraus hat der Präsident des Militärausschusses des USA-Senats, Reynold, die USA-Oeffentlichkeit beschworen, zu den militärischen Führern Vertrauen zu haben, sonst sei „alles verloren". Diese Führer wüßten tausendmal besser als die Oeffentlichkeit und selbst die Mitglieder des Senats, wie es um die Möglichkeit einer zweiten Front stehe. Man begreife ja, daß Stalin besorgt sei; aber die USA.-Oeffentlichkeit dürfe sich nicht beeinflussen lassen und ihr Vertrauen in die militärische Führung verlieren. Auch der Präsident des auswärtigen Ausschusses gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß man in den USA und in Großbritannien sich der durchaus dringenden Notwendigkeit bewußt sei, die Forderung Stalins nach Schaffung einer zweiten Front zu erfüllen. Aber man müsse eben „den Gegebenheiten und den Umständen Rechnung tragen". Die Westmächte würden „einmal" ihren Verpflichtungen nachkommen, der Augenblick dazu aber werde durch die Umstände bedingt.

Churchill hat „nachgedacht"

Blödsinnige Ausflüchte vor dem Unterhaus

Stockholm, 6. Oktober. Als Churchill im Unterhaus, wie Reuter aus London mitteilt, gefragt wurde, ob die Regierung eine Erklärung zu der Antwort Stalins auf die Fragen eines amerikanischen Journalisten über die Notwendigkeit einer zweiten Front abzugeben habe, erklärte er: „Es ist ganz klar, daß keine Erklärung der britischen Regierung außer denen, die bereits abgegeben sind, im Augenblick verlangt wird (!)." Churchill sagte auch, daß er natürlich die betreffende Erklärung gelesen und „darüber nachgedacht habe".

Der Labour-Abgeordnete Bevin fragte: „Ist es nicht Tatsache, daß die Arbeiter in ganz England über das, was der eigentliche Inhalt der Stalin-Erklärung ist, reden? Soll das Unterhaus keine Gelegenheit haben, sich mit ihr zu befassen? Erkennt der Premierminister die sehr ernsthaften Auswirkungen auf die weitere Kriegführung, die sich daraus ergeben könnten, wenn das Gefühl um sich greift, daß irgendein Mißverständnis zwischen der Sowjetunion und uns besteht? Wird nicht sehr bald Gelegenheit gegeben sein, die Oeffentlichkeit in dieser Angelegenheit aufzuklären?" (Beifall.)

Churchill erwiderte: „Ich habe der soeben abgegebenen Erklärung nichts hinzuzufügen" (!).

Der ehemalige Kriegsminister Oliver Stanley meinte, die große Masse des britischen Volkes wisse sehr wohl, was sie auch immer sonst von Churchill halten möge (!), daß er der letzte sei, der gedrängt zu werden brauche. (Beifall und Gelächter.) Der Labour-Abgeordnete Bellenger sagte: „Kann der Premierminister die Versicherung abgeben, daß zwischen den Sowjets und England eine sehr enge Gemeinschaftsarbeit in Führungsangelegenheiten besteht?"

Churchill erwiderte: „Ich habe — wenigstens nicht jetzt aus dem Stegreif — der sorgfältig erwogenen Erklärung, die ich zu diesem Thema abgegeben habe, nichts Weiteres hinzuzufügen, und ich möchte dem Unterhaus dringend raten, in einem Zeitpunkt, der sicherlich bedeutsam ist, diese Angelegenheiten nicht zu überstürzen."

Der Labour-Abgeordnete Clement Davies meinte, daß seit der Herausgabe der Erklärung Stalins am Sonntag in Amerika gewiß außerordentlich viel darüber geredet würde. Unter dem neuen Aspekt, der durch Stalins in bestimmter Absicht herausgegebenen Erklärung eröffnet wurde, sollte Churchill baldigst die Möglichkeit zu einer Debatte in Erwägung ziehen.

Als der Labour-Abgeordnete McLean sich bemühte, auf eine baldige Erklärung zu drängen, und feststellte, daß Churchill nicht einsehe, wie sehr die Angelegenheit unter den Arbeitern diskutiert werde, schritt der Sprecher ein, um weitere Fragen zu verhindern.

Unterirdischer Kampf an der Ostfront

Trotz Sprengung wichtige Höhenstellung von Niedersachsen gehalten

81 Angriffe am Wolchow-Brückenkopf von Ostpreußen abgewiesen

Berlin, 7. Oktober. Im Feldzug im Osten sind eine Fülle neuer Kampfmittel eingesetzt worden. Daneben hat man aber auch die Auswertung von Erfahrungen früherer Kriege nicht vergessen. Bisher spielten sich die Schlachten auf der Erde und in der Luft ab. Nach neueren Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht hat nun auch der unterirdische Kampf begonnen.

Zum erstenmal an der Ostfront haben die Bolschewisten am 5. Oktober südostwärts Orel durch Unterminierung und Sprengung Einbrüche in wichtige deutsche Höhenstellungen zu erzwingen versucht.

Unwillkürlich denkt man an den ersten Weltkrieg zurück, wo die Vogesen, die Argonnen und vor allem die Vimmy-Höhe die Schauplätze schwerer Minensprengungen waren. Die Weltkriegsteilnehmer wissen, daß diese Kampfform das Aeußerste an Nervenkraft aus jedem Mann herausholt. Tag und Nacht liegen die Soldaten horchend in den tiefsten Stellen ihrer Bunker. Sie lauschen auf das dunkle Pochen der Pickel und Schaufeln, mit denen sich der Feind vorwärtswühlt. So lange es pocht, ist meist keine Gefahr. Dann aber hören sie das Schlurfen und Schurren, wenn die Sprengstoffkisten im Kopf des fertigen Minenstollens eingebaut werden. Sie wissen, die Gefahr wächst und wächst. Wenn schließlich Ruhe eintritt, dann ist es soweit. Die Mine ist fertig geladen und jede Sekunde kann der gewaltige, alles vernichtende Schlag losgehen. Wie oft dauerte es Stunden, ja Tage, in denen die Soldaten buchstäblich auf dem Pulverfaß lagen, bis die Sprengung das Stellungsgelände zerwühlte und der Kampf um den noch rauchenden Minentrichter begann.

Nicht anders war es jetzt südostwärts Orel. Die Erfahrungen des vorigen Krieges nützend, fand man aber eine wirksame Taktik, um die Absicht des Feindes zu durchkreuzen. Das bedrohte Grabenstück wurde geräumt. Dann stellten sich hinter der gefährdeten Zone zwei niedersächsische Infanterie-Kompanien zum Gegenstoß bereit. Nach einem schweren Feuerüberfall erfolgte die Sprengung. Sie riß große Teile der geräumten deutschen Höhenstellung ein.

Unmittelbar darauf griff bolschewistische Infanterie ein. Gleichzeitig brachen aber auch die Niedersachsen vor. Am Rande und in der Tiefe des riesigen Sprengtrichters kam es zum erbitterten Nahkampf, bis der Feind abgeschlagen und das gesamte Stellungssystem wieder fest in deutschem Besitz war.

Durch Aufmerksamkeit, Disziplin und Mut haben die beiden niedersächsischen Kompanien die Lage gemeistert, ihre wichtigen Stellungen behauptet und die feindlichen Hoffnungen zunichte gemacht.

Im mittleren Frontabschnitt wurden in zahlreichen harten Gefechten feindliche Bunker zerstört, Besatzungen niedergekämpft und mit dem Einbringen von Gefangenen die Kampfziele überall erreicht. Auch die Luftwaffe führte ihre Angriffe, die sich vornehmlich gegen den Bahnverkehr im rückwärtigen feindlichen Gebiet richteten, zum Erfolg.

Südostwärts des Ilmensees führten deutsche Truppen ihr seit einigen Tagen in Gang befindliches Angriffsunternehmen fort und nahmen im Morgengrauen des 5. Oktober bolschewistische Stützpunkte durch Handstreich. Feindliche Gegenstöße wurden unter wirksamer Mithilfe von Sturzkampfflugzeugen abgewehrt und das gewonnene Wald- und Sumpfgelände von den Bolschewisten bereinigt. Bei Luftangriffen auf Wald-Lager lagen die Bomben so genau im Ziel, daß die in ihnen gesammelten bolschewistischen Truppen fast völlig aufgerieben wurden.

Am Wolchow-Brückenkopf ist es nach siebenwöchigen erbitterten Kämpfen ruhiger geworden. Sieben Wochen lang hielten die hier eingesetzten ostpreußischen Truppen dem feindlichen Ansturm stand, der den deutschen Brückenkopf beseitigen sollte. Mit schwerstem Feuer der Artillerie und aus Salvengeschützen versuchten die Bolschewisten, unsere Widerstandskraft zu erschüttern. Mit mehreren hundert Panzern, Schlachtflugzeugen und massierter Infanterie glaubten sie, die Stellungen eindrücken zu können. 81mal griffen sie an.

Alles war vergeblich. Der Feind erreichte nichts als unbedeutende örtliche Geländegewinne, die er durch Gegenstoß wieder verlor. Drei bolschewistische Schützen-Divisionen und eine Schützenbrigade wurden in diesen Kämpfen unter gleichzeitigem Abschuß von 95 Panzerkampfwagen so vollständig zerschlagen, daß der Feind trotz laufender Zuführung von Ersatz seine Angriffe wegen völliger Erschöpfung seiner Kräfte einstellen mußte.

Der Kampf im Kaukasus

Höhe um Höhe muß genommen werden

Berlin, 6. Oktober. Im Kaukasusgebiet warfen die deutschen Truppen den Feind im ständigen Wechsel von Angriff und Verteidigung immer weiter nach Süden und Südosten zurück. Um sich von den besonderen Verhältnissen dieses Kriegsschauplatzes ein Bild zu machen, seien zum Vergleich die Landschaften des deutschen Hochgebirges herangezogen. Ein ähnliches Bild bietet der Kaukasus, nur ist er wilder, unerschlossener. Die vielfältig zerrissene Bergwelt bestimmt die Art des Kampfes, der um ihren Besitz geführt wird. Höhe um Höhe muß genommen und die Sperren in den Tälern müssen Abschnitt für Abschnitt durchstoßen werden.

Auch am Montag säuberten deutsche Truppen Bergwälder vom Feinde, stürmten Höhenrücken und besetzten Pässe. Als besonders wichtig für die weitere Entwicklung der Kämpfe in diesem Raum erscheint die vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldete Wegnahme eines über tausend Meter hohen, die Umgebung beherrschenden Berges.

Nördlich Tuapse

durchbrachen württembergische Infanteristen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, Sperrstellungen der Bolschewisten und eroberten Bergkuppen, von denen aus drei Talsenken zu beherrschen sind. Damit wurden einige für den Feind wichtige Versorgungsstraßen in den Tälern gesperrt. In wiederholten Gegenangriffen versuchten die Bolschewisten, diese Stellungen mit allen Mitteln wieder zurückzugewinnen. Nach starker Artillerievorbereitung entwickelten sich zwei neu herangeführte Regimenter zum Gegenstoß. Bevor sich jedoch ihr Angriff voll entfalten konnte, wurde die Masse der Bolschewisten vom deutschen Artilleriefeuer erfaßt und vernichtet. Die Reste wurden von der Infanterie zusammengeschlagen. Bei der Abwehr eines feindlichen Gegenangriffs, der vom Feind auf zehn Kilometer Breite vorgetragen wurde, bewährten sich die hier Schulter an Schulter mit den deutschen Truppen kämpfenden rumänischen Kavallerieregimenter.

Bis zur letzten Handgranate

Zu einem harten Kampf kam es auch um die kahle Kuppe eines zerklüfteten Berges, den der Obergefreite Pegel mit seiner Maschinengewehrgruppe verteidigte. Ganz dicht vor ihm hatten sich die Bolschewisten in dem Gebüsch des Abhanges und der tiefliegenden Schlucht gesammelt. Um jeden Preis wollten sie die Höhe wieder in ihren Besitz bringen. Schon sieben Stunden dauerte der Feuerkampf, bei dem der Feind auch schwere Waffen einsetzte. Die fränkischen Infanteristen kämpften jedoch verbissen um jeden Fußbreit Boden — da ging die Munition zu Ende. Der Versuch, neue heranzuholen, scheiterte an dem starken Sperrfeuer des Feindes. Bis auf zehn Meter hatten sich die Bolschewisten schon an die deutschen Stellungen herangearbeitet, und das Maschinengewehr hatte seine letzten Patronen verschossen. Nur noch mit Handgranaten verteidigten sich die deutschen Soldaten. Als der Abend herankam, war eine einzige Handgranate ihre letzte Waffe. Aber der Feind hatte schwere Verluste gehabt und brach in der zunehmenden Dunkelheit seinen Angriff ab. So blieb auch diese umkämpfte Höhe fest in deutscher Hand. Nach allen diesen Mißerfolgen gaben die Bolschewisten ihre weiteren Vorstöße auf, während die deutsche Infanterie, die sich mit Seitengewehren durch dichtes Eichengestrüpp den Weg bahnen mußte, dem weichenden Feind auf den Fersen blieb.

Im Terek-Gebiet

Die Kämpfe am Montag im Terek-Gebiet brachten ebenfalls weitere Erfolge. Hier ging es um Flußübergänge und Brückenköpfe, die im Angriff erreicht und in zäher Verteidigung gehalten wurden. Eine andere Kampfgruppe, die im frühen Morgennebel antrat, erkämpfte sich in elfstündigem Ringen den Weg über Berggrate und nahm schließlich mit Unterstützung der Sturzkampfflugzeuge die Kuppe des Bergmassivs mit seinen festungsartigen Stützpunkten.

Bei Werchnijkurp und ostwärts Mosdok warfen die Bolschewisten starke Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf; die Vorstöße zerbrachen jedoch im Feuer der schweren und leichten Waffen, wobei zehn feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen wurden. Im Gegenangriff deutscher Sturmgeschütze wurde der Feind weit über seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Das Geschütz auf 48 Rädern

Viertausend Zentner Dynamit für eine Stellung

PK. 6. Oktober. Ganz fein kräuselt der Septemberwind das stille Wasser an der Südküste, auf deren Felsen ein Posten wachsam mit seinem Glas den weiten Horizont absucht. Ein kleiner Geleitzug vom Westen bringt ein wenig Abwechslung in sein Dasein. Interessiert schaut er den Schiffen zu, die ruhig ihre Bahn ziehen. Er hört das Hämmern und den Lärm um sich kaum mehr, er ist es gewöhnt, daß hier noch an den restlichen Stellungen gearbeitet wird. Schon oft hat er den Männern zugeschaut, die auf dem Berge bohrten, betonierten und schwere Eisenstücke bearbeiteten. „Hier mußte der harte Granit Stück für Stück hergeben, bis zu dem Ausbau einer Geschützstellung begonnen werden konnte. Nicht weniger als viertausend Zentner Dynamit mußten helfen den Felsen zu zerreißen, um so einem Riesen mit seinem weiten stählernen Leib Platz zu machen", erklärte Oberstleutnant v. St., dessen Wirkungsstätte dieser Küstenstreifen seit über einem Jahr ist. „Und was die Festungspioniere leisten", sagt er weiter, „ahnen die Menschen nicht, die später einmal hinter den Bauwerken im geschützten Land leben."

Ja, die Männer mit der schwarzen Waffenfarbe reden nicht viel, sie sind stolz, wenn sie vollendet sehen, was sie in monatelanger Arbeit berechnet und gezeichnet haben, wenn ihre Gedanken dort an der Küste feste Form gewonnen haben und Wirklichkeit geworden sind. Man merkt es auch bei der Unterhaltung mit den Soldaten an den Zeichentischen und draußen an den Baustellen, daß sie Erfahrungen beim Bau von fast allen Befestigungen in Europa besitzen. „Jetzt sieht das so einfach aus, wenn sich die Geschütze in Sekundenschnelle nach allen Richtungen drehen . . ." Bei diesen Worten führt uns der Chef zu einer noch unvollendeten Stellung und erklärt weiter: Man schaue nur einmal die zerklüftete Felslandschaft an, Granit, härtester Granit, kaum ein wenig Erde zwischen den Einschnitten. Kein weicher Boden, wie wir ihn drüben an der Kanalküste vorfanden. Ueberall mußte gebohrt werden. Man sieht es auch, daß hier ein Mann ans Werk ging, der von seiner Kärtner Heimat weiß, wie man sich in den Felsen festsetzt, wie man Felsenhohlräume schafft. Für ein einziges Geschütz mußten 4—5000 Quadratmeter Fels weggesprengt werden. An dieselbe Stelle wanderten dann 4—5000 Sack Zement und eine beträchtliche Menge Kies, dazu eine Unmenge Eisengeflecht. Kein noch so stürmisches Wetter hinderte die Männer an der Arbeit. In der kalten Jahreszeit wurde das gesamte Material angewärmt und überall Oefen zum Trocknen aufgestellt. Auch mitten in der grimmigen Kälte wurde gearbeitet, knirschten die Betonmaschinen und wuchs der Bau empor. Wenn man die Geschütze betrachtet, drängt sich unmittelbar die Frage auf, wie wohl diese Riesen den Berg heraufkamen. Die Antwort ward bald gegeben, denn kurze Zeit danach kam das letzte Geschütz den Berg herauf. Auf zwölf Achsen mit 48 Rädern, davor und dahinter LKWs mit Raupenantrieb. Sie nahmen den Koloß in ihre Mitte.

Wie ein Ungetüm wälzte sich das schwere Geleit mit den Sicherungsfahrzeugen zum betonierten Standort. Ein Spezialkran, eingehend für diese Zwecke konstruiert, nahm sich des Rohres an und hob es sachte an seinen Platz. Genau so geschah es mit den tonnenschweren Panzerplatten, dem Fundament und den Schienen, auf denen sich das Geschütz ringsum bewegen kann. Nicht nur diese Batterie haben die Festungspioniere hingestellt, dazu gehört noch weit mehr: Munitionsräume, ein eigenes Kraftwerk zur Erzeugung des Stromes mit einem Ersatzwerk, die Bahn zur Beförderung der Munition, allein über fünfzig Holzbauten für die Mannschaften mit den dazu gehörigen Wirtschaftsräumen, dem Krankenrevier, Wasserleitungen und vieles andere. Selbst die Gräben für die vielen Leitungen und Kabel mußten in die Steine gehauen werden, um später die Drähte zu verdecken. Zu dieser Batterie zählen aber auch noch die anderen Werke in der Umgebung, Flak- und Paksstellungen, Straßensperren, Unterstände für die Infanterie, MG.-Stellungen. Im kilometerweiten Umkreis liegen unzählige Wirkungsstätten der Festungspioniere, denen sich die Kameraden der Festungsbataillone und Gesteinsbohrkompanien zugesellten, neben den über tausend Zivilarbeitern, die beim Bau beschäftigt waren.

So wie hier an diesem Küstenstreifen, wirken die Festungspioniere überall an der Küste Norwegens, dem Wall seinen letzten Schliff zu geben. Wenn heute noch manchenorts die Felsen aufgewühlt sind, Dynamit die Steinwände öffnen, Betonmaschinen die Ruhe stören und in den Felshohlräumen dumpf das Lied der Arbeit dröhnt, so wird doch bald wieder Stille am Meer herrschen. Dann wird die Küste wieder genau so verträumt daliegen, in deren Felsenleib wachsame Soldaten mit den modernsten Waffen auf der Hut sind, einmal ungebetenen Gästen von Westen Halt zu gebieten. **Kriegsberichter Fr. Haas.**

Vorbildliche Milch-Erzeuger

Ein wichtiges Kapitel unserer Fettversorgung

Berlin, 6. Oktober. Eine der erstaunlichsten Leistungen des deutschen Landvolks ist die auch im Kriege von Jahr zu Jahr gesteigerte Milchanlieferung. Um diese Leistung besonders zu würdigen, empfing Staatssekretär Backe im Reichsernährungsministerium eine aus den Landessiegern ausgewählte Ehrenabordnung von 52 der tüchtigsten Milcherzeuger und Melker aus allen deutschen Gauen. Staatssekretär Backe sprach diesen Bauern und Bäuerinnen, Melkermeistern und Jungbäuerinnen, die in Betrieben verschiedenster Größe außergewöhnlich hohe Leistungen in der Milcherzeugung und Milchablieferung erzielt haben, seinen Dank aus. Gerade das Fettgebiet ist, wie Staatssekretär Backe betonte, das entscheidende Gebiet der deutschen Ernährungswirtschaft und wird auch in Zukunft entscheidend bleiben. Die Männer der Praxis wissen, daß dem Oelfruchtanbau Grenzen gesetzt sind. Milch und Butter werden deshalb für die Fettversorgung immer ausschlaggebend sein. Während früher ein Drittel des gesamten Fettbedarfs aus der Butter gedeckt wurde, muß die Milchwirtschaft jetzt über die Hälfte des Bedarfs aufbringen. Auch im Frieden wird die Milchwirtschaft vor entscheidenden Aufgaben stehen. Daß man diese Aufgaben lösen kann, haben die an der Spitze der diesjährigen Milcherzeugung Stehenden bewiesen. Diese Spitzenbetriebe sollen für die Leistungssteigerung der übrigen Betriebe in Zukunft Vorbild und Beispiel sein.

Hierauf erfolgte die Verleihung von Ehrenurkunden.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, Preisliste 9.

Die Charakterprobe

Von Emil Merker

Einen Blumenstock am Fenster zu haben, den man pflegen und warten, den man gießen, dem man die Läuse abklauben muß, daß ist schon etwas, fragt nur ein alleinstehendes älteres Fräulein. Mehr ist eine Katze, die den Kopf schnurrend in deine Hand schmiegt; sie ist Haus- und Herdgeist. Wer sie nicht um sich haben kann, weil er zur Miete wohnt, ist arm wie der, der nichts von einem flackernden Herdfeuer weiß, weil er Zentralheizung hat und mit Elektrizität kocht. Ein Hund ist noch viel mehr. Sagt dir die Katze, was „daheim" bedeutet, so sagt dir der Hund, was ein Freund ist.

Gut, ja, alles recht! Aber was ist ein Blumenstock und Hund und Katze, verglichen mit einem Kind? Nichts, gar nichts! Ein bitterarmer Ersatz, nichts weiter. So ähnlich dachten auch die beiden Kinderlosen, der Herr und die Frau Rat Hartmann, dachten es von Jahr zu Jahr schmerzlicher, als sich erwies, daß ihre Ehe ungesegnet bleiben würde.

„Zwar Kinder machen auch Sorgen, und oft keine kleinen", seufzte die Frau Rat.

„Allein das ist es eben!" zitierte der Herr Rat lächelnd seinen Christian Morgenstern. Und man schwieg, beschlief sich die Sache noch ein paarmal und faßte dann den Entschluß und setzte ihn mit viel Vorsicht und Umsicht ins Werk. So kam Helmut, das Ziehkind, ins Haus. Zuerst nur auf Probe.

Wie er war? Ein Wunder war er, o, du mein Gott, wie Hund und Katze und Blumenstock und alles Lebendige, nur ein noch größeres. Er war schon ein Schuljunge, man hatte mit Bedacht nicht unter diesem Alter gewählt, damit man doch sehen könne, was für ein Pflänzchen sich da entfalten wolle. Dies war der unnachgiebige Grundsatz des Herrn Rat gewesen, entgegen der Meinung der Frau, die sich dadurch um die ersten besonders köstlichen Jahre leiblicher Betreuung betrogen sah. Aber es war auch jetzt noch genug Kind an diesem Helmut. Sie faltete oft unter dem Tischtuch, bestürmt von Andacht, die Hände, wenn sie ihm beim Essen zusah. Sah, wie es ihm schmeckte. Wie er mit Bedacht und Aufmerksamkeit aß, Löffel um Löffel, Bissen um Bissen, und voll Achtung das Semmelspitzel, das er schon in den Mund gesteckt hatte, wieder herausnahm, um erst zu antworten, wenn sie ihn etwas fragte. So gute Erziehung brachte er bereits mit. Der Herr Rat erklärte ihm Naturdinge, zeigte ihm seltsames Getier und wies ihm dessen Lebensklugheit und Lebensnot. Und den Jungen riß die Begeisterung fort, daß er das eine Bein hochziehen und mit dem Zeigefinger schwenken mußte, daß es laut knackte: „Au, fein!" War er ein Waisenkind, das sich nicht bis drei zu zählen traute? Anfangs vielleicht, bald wurde es anders und er blühte auf und die Augen strahlten und in ihrem Strahlen erkannte man mehr und mehr etwas Besonderes, etwas unsagbar Herrliches: Liebe. Noch getraute er sich nicht aus eigenem Antrieb die Arme um den Nacken der Frau Rat zu schlingen, dafür tat er einmal unter dem Tisch etwas anderes. Die Frau Rat saß ihm gegenüber, eine Näharbeit in den Händen, da glitt ihr der Fingerhut vom Finger. Helmut verschwand von seinem Stuhl wie in einer Versenkung, ergrapschte den Verlorenen auf dem Teppich, aber er tauchte nicht gleich wieder auf. Warum? Die Frau Rat atmete schwer: unter dem Tisch umfingen Hände ihren Fuß, ein Gesicht preßte sich dagegen, ein Mund drückte einen Kuß darauf.

Am Geburtstag flimmerten um die mit dem Namenszug geschmückte Torte zehn Lichter. Bücher lagen da. Aber was bedeuteten sie gegenüber dem von dem Herrn Rat Gespendeten, ein Aquarium? Am Nachmittag wurde ein Felsen hineingebaut, des Herrn Rat Steine und Muscheln, gesammelt in dessen eigenen Kindertagen, mußten ihre schönsten Stücke dafür hergeben. Dann wurde es mit Wasser gefüllt und dann ging Helmut und brachte Wasserpflanzen und Fischlein, die er selbst im Bach gefangen: winzige, durchsichtig-blasse Wesen, die neugierig und erstaunt in ihrem Glaspalast und Felsenlabyrinth hin- und wiederschwebten, mitunter dumm durch die Glaswand in die Menschenwelt hereinglotzten, während die Kinderaugen, benommen von soviel Herrlichkeit, in ihr Zauberreich hineinstaunten. Es war ein Tag, wirr vor Glück. Helmut holte aus der Nachbarschaft zusammen, wessen er habhaft werden konnte, damit alle sähen und bewunderten: die Hausmeistersleute, den Chauffeur, die Mädchen aus der Küche.

Aber am dritten Tag wurde großer Jammer laut. Nur noch zwei Fischchen waren da. „Wo ist mein drittes Fischlein?" aber niemand wußte Bescheid. Helmut aß zu Mittag nichts; kaum daß man sich vom Tisch erhoben hatte, stand er wieder vor dem gläsernen Behältnis, mit brennenden Augen, ob nicht doch das Vermißte auftauche, das kleinste, zarteste, zierlichste. Und dann beginnt er mit behutsamen Fingern den Felsen auseinanderzunehmen. Da schaut aus dem Innern des Schneckengehäuses ein Schwänzchen, und die Bubenfinger ziehen den Toten, der sich ausweglos in ihrem Irrgang verfangen hat, heraus. Ja, und? In das vergrämte Kindergesicht kommt ein harter und entschlossener Zug. Die zwei verbliebenen Fischlein werden in das Einkochglas, in dem sie gebracht wurden, zurückgetan, dann geht einer wortlos mit ihnen ab. Und das Opfer der Brüderlichkeit von Kreatur zu Kreatur wird gebracht: Sie werden ihrer spielenden Freiheit in dem Wiesenwässerlein zurückgegeben.

Im Bett haben der Herr und die Frau Rat vor dem Einschlafen noch ein kurzes Gespräch miteinander. „Er hat ein gütiges Herz", sagt die Frau Rat. „Und er wird ein Charakter werden", fügt der Herr Rat nachdenklich hinzu. Und nach einigem Zögern: „Ich glaube, wir können die Probezeit abschließen." „Ich denke auch", nickt die Frau Rat und ihrer beider Hände tasten zueinander und finden sich in einem besiegelnden Druck.

Der wandelnde Fragebogen

Von Otto Hofmann von Wellenhof

Viel fragen ist schlimm, dumm fragen ist schlimmer, viel und dumm fragen am allerschlimmsten.

Die wißbegierige Dame preßte meinen Kameraden in einer Weise aus — das sprichwörtliche Auspressen einer Zitrone scheint mir im Vergleich hierzu wie die vorsichtige Behandlung einer Glühbirne: „Haben Sie viel Schwarze gesehen? Was haben Sie sich eigentlich gedacht, als Sie verwundet wurden? Und sind Sie schon einmal auf einem echten Kamel geritten? Gibt es dort wirklich noch Bohnenkaffee zu kaufen, so viel man will? Und wie lang wird überhaupt der Krieg noch dauern?" (Der Herr ist ja Unteroffizier, er muß es natürlich genau wissen, wer sonst?)

Von der allgemeinen Weltpolitik schwenkte die dicke Dame zur schonungslosen Bloßlegung der familiären Verhältnisse meines Kameraden ab. Sie trieb ihn mit ihren Fragen in eine solche Enge, wie er sich vermutlich kaum während des ganzen Krieges bisher befand.

Alle wußten bereits alles. Sie arbeitete wie ein Fragebogen: „Verheiratet — ja — nein; wie lange? Warum nicht? Beruf der Eltern? Spielen Sie ein Instrument? Zu Ihrem Vergnügen oder zu anderen Zwecken? (Welchen?)"

Nun wollte sie noch wissen, was schlechthin das schönste Erlebnis des Unteroffiziers im Kriege gewesen sei.

„Die Geschichte mit dem Bären", antwortete der Geduldige ohne zu zögern.

„Mit einem Bären?" staunte die Untersuchungsdame. „Und wo?"

„In Holland", lächelte arglos mein Kamerad.

Daraufhin brach der ganze Raum in befriedigtes Gelächter aus.

„Mir können Sie solche holländischen Bären nicht aufbinden!" antwortete verletzt durch die allgemeine Heiterkeit die beschwerliche Dame und verließ das Lokal.

„Es war aber doch ein Bär", erklärte der Unteroffizier mit einem dankbaren Aufblick zur Decke. „Freilich keiner aus Holland, sondern einer mit dem Knopf im Ohr. Stellen Sie sich vor: Plötzlich bekomme ich an meinem Standort in Holland ein Feldpostpäckchen mit ganz ungelenken Kinderbuchstaben als Aufschrift. Mein Siebenjähriger hatte mir sein liebstes Spielzeug geschickt, seinen kleinen Teddybären Tuxi."

Der Jannings-Film: „Die Entlassung"

Zur Aufführung am 6. Oktober im Ufa-Palast zu Berlin

Die Zeit vom Tode Wilhelms I. bis zum Tode Bismarcks ist unter künstlerischer Oberleitung von Emil Jannings in der Inszenierung von Wolfgang Liebeneiner als Unterlage zu einem Filmwerk gewählt worden, das Bismarck als einen Menschen erkennen läßt, der weit über seine Umgebung hinausragt. Der Film zeigt nach einleitenden Szenen von den großen Staatsbegräbnissen der alten Kaiser den jungen Kaiser Wilhelm II. inmitten seiner Camarilla. Wir sehen ihn auf einem Staatsbesuch beim Zaren, erleben ihn auf Hofjagden und erkennen ihn in den Szenen im Schloß. Dieser Mann allein, so entwickelt der Film, wäre einem Bismarck nie gefährlich geworden. Jedoch saßen in seinem Kabinettsrat und in Bismarcks ureigenem Arbeitsbereich, dem Auswärtigen Amt, eine solche Fülle von Speichelleckern, daß der vornehme und wirklich an sein Volk denkende Kanzler dieser Koalition von Nullen erlag. Denn ein Mensch war unter ihnen, der genug Intellekt besaß, um alle Fäden in seiner Hand zusammenlaufen zu lassen, Baron von Holstein. Durch sein verräterisches Handeln erreichte er es schließlich, daß — ungeachtet aller politischen Konsequenzen — ein Mann auf den Posten des Ministerpräsidenten gesetzt wird, der es ihm ermöglicht, allein seine eigenen Wünsche durchzusetzen.

Emil Jannings gibt Bismarck die Reife und Stetigkeit des großen Politikers, die urwüchsige Gestalt eines Mannes, der Deutschland von seinem Gut aus regiert, und das Volk aus eigener Anschauung kennt. Dabei liegen alle seine Handlungen eingebettet in einen herzhaften Humor, dessen Spielarten dem großen Schauspieler Jannings in jedem Augenblick zu Gebote stehen. Sein Gegenspieler, der verknitzene Baron Holstein, ist Werner Krauß. Er zeichnet mit dämonischer Kälte einen mit Hilfe von Akten intrigierenden und schließlich regierenden Geheimrat. Wilhelm II.



Emil Jannings als Bismarck und Werner Hinz als Wilhelm II.
Scherl (Tobis-Klagemann).

Baron von Holstein ist Werner Hinz. Er gibt den Kaiser sehr porträtähnlich. Die Reihe der berühmten Schauspielernamen reißt nicht ab. Wir sehen Theodor Loos als Wilhelm I., Karl-Ludwig Diehl in einer ergreifenden Studie des stummen, sterbenden Friedrich III., Paul Bildt, Otto Graf, Walter Süssenguth und Franz Schafheitlin in dankbaren Rollen.

Im ganzen gesehen ist dieser Film, sowohl von der Dramaturgie wie von der Schauspielkunst her ein meisterhaft gelungenes Werk, weil alles Dargestellte seine Wurzeln im echt Menschlichen hat.

Hans-Hubert Gensert.

40 Jahre Niederdeutsche Bühne Hamburg

Hamburg besitzt heute in der von Dr. Ohnesorg 1902 gegründeten und seitdem geleiteten „Niederdeutschen Bühne" die einzige ständige Dialektbühne Deutschlands, die dieser Tage mit einer reichhaltigen Theateraussstellung und einem Festakt im schmucken, alten Altonaer Barockrathaus ihr 40jähriges Bestehen feierte. Vor sechs Jahren wies ihr die Hamburger Regierung das „Kleine Lustspielhaus", Gr. Bleichen, als ständiges Theater an. An Laienschauspielern hat es dem Theater dank der volkstümlichen Lebendigkeit der plattdeutschen Sprache in Hamburg nie gefehlt. Der Festredner, Herrmann Quistorf, erinnerte an den entscheidenden Einfluß, den Dichter wie Fritz Stavenhagen („Mutter Mews"), Georg Fock („Königin von Honolulu"), der in der Skagerrakschlacht fiel, und der ebenfalls zu früh gestorbene Hermann Bosdorf („Bahnmeister Tod") auf die Entwicklung der Niederdeutschen Bühne ausübten. Durch Gründung der „Gesellschaft für Dramatische Kunst" durch Dr. Ohnesorg erhielt die Bühne allmählich festere Formen. In den 40 Jahren wurden 300 Stücke von fast 100 Autoren aufgeführt. In der Ausstellung sieht man in reicher Fülle Bühnenprospekte, Szenenbilder, Handschriften der Genannten sowie von G. Falke, D. v. Liliencron, G. Frenssen, O. Ernst u. a.

Dr. Wilhelm Wintzer.

Millionenauflage des „Mythus". Alfred Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts" hat — laut NSK. — die Auflagenhöhe von einer Million erreicht. Der „Mythus" — zum ersten Male 1930 im Hoheneichenverlag, München, erschienen — gehört zu den geistigen Fundamenten der entscheidenden weltanschaulichen Auseinandersetzung der Gegenwart.

Dramatische Seltenheiten stellen die Städtischen Bühnen M.Gladbach und Rheydt unter dem Titel „Bekannte Namen — unbekannte Werke" als Morgenveranstaltungen heraus. Es sollen wenig bekannte und noch gar nicht aufgeführte Dramen und Szenen bedeutender Dichter gezeigt werden, so von Schiller „Semele", Chamisso „Faust", Tieck „Der Abschied", Arnim „Die Alpenmänner", Grillparzer „Hannibal", Rilke „Die weiße Fürstin", Bacmeister „Ugolinde", Carl Hauptmann „Napoleon" und Goethes Lustspiel „Die Wette".

Vom Reißbrett zum Operntenor. In der Aufführung der Oper „Tosca" betrat im Koblenzer Stadttheater ein neuer Operntenor die Bühne, der vom Intendanten Kämmel und dem Musikdirektor Dr. Schmidt-Scherf entdeckte, in Köln geborene Jean Löhe, der ein rheinisches Naturtalent ist und über eine ungewöhnlich schöne Stimme italienischer Prägung verfügt. Er besuchte die Kunstgewerbeschule in Köln und war zuletzt als Zeichner tätig. Sein erstes Auftreten gestaltete sich zu einem großen Erfolg in der Rolle des Cavarodossi.

Roller-Preis für Josef Hoffmann

WB. **Wien**, 5. Oktober. Der im Juli von Reichsleiter Baldur von Schirach gestiftete Alfred-Roller-Preis für Kunsthandwerk ist jetzt vom Preisgericht dem Wiener Architekten Oberbaurat Professor Dr. h. c. Joseph Hoffmann verliehen worden. Professor Hoffmann, Leiter einer Versuchswerkstätte für kunstgewerbliche Arbeiten in Wien, Ehrendoktor der Technischen Hochschulen Charlottenburg und Dresden, Ehrenmitglied der Akademie für Bildende Künste in Wien und Berlin, wurde 1870 in Pirnitz, einem Grenzort der Iglauer Sprachinsel geboren. Seine Mutter stammt aus der Familie Franz Schuberts.



(24. Fortsetzung)

Doch Yamada bat ihn, noch einige Minuten zu warten. Er möchte vorher etwas mit ihm bereden. Dori ging auf die Tür zu, doch Yamada ersuchte sie, im Zimmer zu verbleiben. Er sprach in seiner leisen, freundlichen und zaghaften Art. Sie störe nicht und vielleicht gehe es auch sie an, was er Bell zu sagen habe. Er sah lächelnd zu Bell auf, die verbundene Hand hielt er auf dem Rücken. Ob er sich einige Fragen erlauben dürfe? Bell kenne doch Fräulein Weidinger, die Erzieherin seiner Kinder; er habe sich ja oft mit ihr unterhalten. Unzweifelhaft sei sie eine sehr tüchtige Dame, doch leider in der letzten Zeit etwas zerfahren, nervös und wenig diszipliniert. Ob es Bell nicht gleichfalls aufgefallen sei? Bell zuckte verwirrt die Achseln. Doch Yamada fuhr fort: Man könne sich vielleicht vorstellen, daß ihm der Gesundheitszustand dieser Dame, der er seine Kinder anvertraut, keinesfalls gleichgültig sei. Darum wende er sich an Bell, dessen Menschenkenntnis und Erfahrung er schätze. Fräulein Weidinger habe sich heute morgen ganz besonders seltsam und unbegreiflich aufgeführt; sie befinde sich in einem Zustand, den man geradezu als abnorm bezeichnen müsse. Vielleicht sei es Bell aufgefallen, denn die Weidinger habe ihm ja heute morgen einen Besuch gemacht. Bell starrte auf den Japaner hinunter. Yamada sprach nach einer kleinen Pause weiter: er wende sich voller Vertrauen an Bell, von dem er wisse, daß er alle Dinge diskret behandle.

Das Fräulein — er sagte dauernd „Fräulein", obwohl er sonst englisch sprach, und zwar mit dem Akzent, der ihm seit seiner amerikanischen Universitätszeit verblieben war —, das Fräulein habe heute morgen ein wildes Gerücht in seinem Hause ausgestreut, und nun hätte sie ihm sogar offen gestanden, auch Bell damit belästigt zu haben. Selbstverständlich könne er solche Dinge nicht dulden. Er trage sich deshalb mit dem Gedanken, Fräulein Weidinger baldigst zu entlassen. Bell solle ihm sagen, ob er diese Maßnahme für gerecht oder für übermäßig hart halte. Er glaube, im Interesse seiner Kinder so handeln zu müssen. — Alles das brachte er lächelnd und völlig leidenschaftslos hervor. Bell, der ihn noch niemals so lange hatte reden hören, befand sich in einiger Verlegenheit. Schließlich antwortete er, daß Fräulein Weidinger seiner Meinung nach durch eine Entlassung kaum sehr hart betroffen werden würde, da sie ihm erst kürzlich mit Tränen in den Augen versichert habe, sie halte es vor Heimweh nicht aus. Es sei ihre Absicht, nach Europa zurückzukehren.

„Desto besser", antwortete Yamada, „dann bin ich ganz beruhigt. Natürlich hat sie alles, was sie Ihnen erzählte, nur geträumt. Sie werden es auch sicher nicht anders aufgefaßt haben." Bell nickte ihm zu: „Ich hielt es gleich für ein Märchen." — „Damit", sagte Yamada, „wäre die Geschichte also in Ordnung. Und Sie, lieber Bell, können ruhig Fräulein Tillmann davon erzählen. Mit Freunden bespricht man ja solche Sachen. Jetzt will ich Sie nicht länger aufhalten, sonst werden unsere Gäst noch ungeduldig."

Er öffnete die Tür und ließ Dori den Vortritt. Alle drei gingen sie um das Podium herum. Als die Musiker Bell entdeckten, erhoben sie sich von ihren Sitzen und verneigten sich tief. Während Bell die Treppe zum Podium emporstieg und den Konzertmeister durch Handschlag begrüßte, betrat Dori mit Yamada den Mittelgang des Zuschauerraumes. Und plötzlich sah sie Morien vor sich, der von einem Eckplatz aufstand. Sie reichte ihm die Hand. Neben Morien saß eine Dame.

„Darf ich Sie mit Frau Sixt bekannt machen?", fragte Morien. Dori setzte sich neben Manja. Sahei Yamada ging weiter durch den Mittelgang. Auf dem Podium trat jetzt völlige Stille ein. Edmund Bell hob den Taktstock. Die Symphonie begann mit leisen Streicherklängen. Dori wandte sich um. Sie sah einem Mann in die Augen, der ihr schmal zulächelte. Sie hatte ihn schon erkannt, als er sich niedersetzte, obwohl er jetzt keinen Bart mehr trug. Das also war John Harby. Nur eine Sekunde lang erwiderte sie seinen Blick. Es durchrieselte sie kalt. Was für merkwürdige Augen dieser Mensch hatte, so grell und hell — voll gleißenden Lichtes!

15.

Die Orchesterprobe war zu Ende; sie hatte fast zwei Stunden gedauert. Die Musiker packten die Instrumente zusammen. Bell kam durch den Mittelgang und begrüßte Morien, Manja und Harby. Manja küßte er die Hand. Sie lächelte und machte ihm einige Komplimente, ihre Stimme klang einschmeichelnd und warm: „Wissen Sie, Bell, mir gefällt das Werk. Der zweite Satz ist vielleicht etwas zu wild und das Finale allzu bacchantisch, aber trotzdem . . . Es ist mir unerklärlich, warum die Symphonie in Amerika durchfiel. Hier wird sie Erfolg haben, die Japaner wissen so gute, echte Musik zu schätzen." In diesem Augenblick tauchte Yamada auf. Er lud alle ein, bei ihm zu frühstücken. Die Anordnungen habe er bereits getroffen.

Bell, noch ziemlich mitgenommen von der harten Arbeit, die er geleistet hatte — die anderen Stücke des Konzertes, eine Ouvertüre und die Ballettsuite eines jungen Japaners, waren von ihm gleichfalls geprobt worden —, machte Dori mit Harby bekannt. Harbay begann sofort in der liebenswürdigsten Art mit Dori zu plaudern. Er habe bereits von ihr gehört. Wie ihr Japan gefalle? Ob sie schon etwas herumgekommen sei? Sie antwortete, daß sie sich seit einigen Wochen im Lande aufhalte und begeistert sei. Harby hatte jetzt wieder die verknitzenen Augen wie auf den Photos.

Die Gesellschaft brach auf. Draußen standen zwei Wagen, die Yamada bestellt hatte. Im zweiten nahmen Dori und Bell Platz. Während der Fahrt hatten sie Zeit und Muße, die augenblickliche Situation zu besprechen. Dori sagte, sie stehe vor einem Rätsel, sie könne es einfach nicht fassen.

„Bedenken Sie", antwortete Bell, „wir sind in Japan. Hier zu Lande ist alles anders als bei uns. Man muß immer mit den unglaublichsten Ueberraschungen rechnen. Es ist ja möglich, daß Yamada die Polizei alarmierte und gleichzeitig die Bitte aussprach, das Attentat vor der Oeffentlichkeit geheim zu halten. In diesem Fall würde er von jetzt ab unauffällig von einer Leibwache umgeben sein. Dadurch werde jedes Aufsehen vermieden, und kein Mensch der breiten Masse könnte sich Gedanken machen über die Ursache des Attentats oder über die Motive des Täters. Die Japaner der obersten Schicht haben oft eine große Scheu vor der Oeffentlichkeit. — Aber vielleicht hat er auch keine Anzeige gemacht, das ist gleichfalls möglich. Vielleicht fürchtet er, daß bei einer Untersuchung nichts herauskommen würde, und dann hätte er an „Gesicht" verloren. Das will hier jeder vermeiden, es ist der Urinstinkt aller Asiaten. Deshalb beabsichtigt er, die Sache lieber selbst in die Hand zu nehmen. Er muß mit einem zweiten Attentat rechnen; dabei den Täter auf frischer Tat zu ertappen, scheint mir sein Ziel zu sein. Er wird Vorsichtsmaßnahmen treffen und gleichzeitig den Leuten, die ihm ans Leben wollen, eine Falle stellen. Vergessen Sie niemals: der Japaner ist einer der mutigsten, der tollkühnsten Menschen dieser Erde, das hat er in allen Kriegen bewiesen. Um ein hohes Ziel zu erreichen, setzt er sehr leicht den Tod als Pfand. — Aber vielleicht ist es noch ganz anders. Was wissen wir von den Hintergründen der Tat? Yamada aber kennt sie; er weiß genau, warum man ihm nach dem Leben stellt. Aus der Art, wie man ihn heute morgen überfiel, muß er ja deutlich genug erkennen, daß man ihm weder Geld noch Geldeswert rauben will, sondern nur das nackte Leben." — Sie glauben also", fragte Dori, „daß er einen Verdacht hat." — „Ja." — „Und auf wen? Haben Sie schon etwas bemerkt?" — „Er ist viel zu beherrscht, als daß man ihm jemals ansehen würde, was in ihm vorgeht." — „Edmund — wir reden um die Sache herum. Wir jedenfalls haben einen Verdacht." — „Sicher. Es ist eine zweite Saskia-Affäre." — „Sie kann dazu werden. Noch ist niemand ernstlich zu Schaden gekommen." — „Wie sollen wir es anpacken, Dori?" Sie lächelte: „Abwarten!" Er fragte: „Haben Sie während der Pause mit Morien gesprochen?" — „Er unterhielt sich mit Manja und auch mit mir. Er ist nett und sympathisch. Niemals könnte man ihm etwas Böses zutrauen." — „Und Harby?" — „Den werde ich ja jetzt näher kennenlernen." — „Wie gefällt Ihnen Manja?" — „Sie ist noch schöner, als ich es mir gedacht habe.

Ich kann verstehen, warum Männer sich ihretwegen in gefährliche Abenteuer stürzen. Sie ist eine der schönsten Frauen, die ich jemals sah."

Bell antwortete nicht. Er starrte auf den Wagen, der vor ihnen fuhr. Dori dachte in diesem Augenblick an Jürgen Sixt, der vielleicht heute noch in Tokio eintreffen würde. Hatte er in Kishima Gelegenheit zu einer Aussprache mit Manja gefunden? Was würde er erzählen? Und was sollte sie ihm sagen? Die Wagen jagten jetzt durch die stillen Straßen des Villenvororts, um gleich darauf vor dem Hause Sahei Yamadas zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Ein Jahrzehnt Arbeit für Deutschland

Jubiläum der Ortsgruppe Barresbeck

Zehn Jahre des Werbens und Wirkens und der unermüdlichen, ein weites Gebiet umspannenden Arbeit liegen nun auch schon hinter der Ortsgruppe Barresbeck der NSDAP. War bis zum 8. Oktober 1932 die Gefolgschaft des Führers in diesem Bereich noch zu einer Sektion zusammengeschlossen, so wurde diese in Erkenntnis der Notwendigkeit einer noch straffe[re]n Organisation zu einer Ortsgruppe erhoben, eine



Maßnahme, die sich im Zeichen des wenig später erfolgenden Aufbruchs des deutschen Volkes zum Marsch in das nationalsozialistische Deutschland erst recht als vollgültig bestätigte.

Was an vielerlei gewaltigen und schönen Aufgaben im Zuge der Verbreitung und Vertiefung nationalsozialistischen Gedankengutes und seiner praktischen Verwertung unter den Volksgenossen im Westteil unserer Stadt geleistet worden ist, kann natürlich hier nicht näher umrissen werden und wissen auch nur diejenigen recht zu würdigen, die mitten in dieser Arbeit stehen, in enger Verbundenheit mit dem Ortsgruppenleiter Julius Birkenstock, der nun auch schon zehn volle Jahre auf seinem verantwortungsvollen Posten steht, getragen von dem Vertrauen der Bevölkerung, die übrigens am 8. Oktober seiner noch besonders gern gedenkt, begeht er doch an diesem Tage auch seinen 60. Geburtstag.

Umsatzsteuertermin: 10. Oktober 1942

Wichtige Hinweise für die Umsatzsteuer-Vorauszahlung

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Termin zur Leistung der Umsatzsteuer-Vorauszahlung bringen wir die nachfolgenden Ratschläge unseres Mitarbeiters auf dem Gebiete des Steuerrechts. Da die einschlägigen Vorschriften mehrfach vereinfacht und geändert worden sind, wird die Uebersicht über die jetzt geltenden Bestimmungen besonders interessieren. (Schriftleitung.)

Eine Pflicht zur Abgabe von Umsatzsteuer-Vorauszahlungen besteht grundsätzlich nicht mehr. Das Finanzamt kann jedoch die Abgabe von Voranmeldungen verlangen, um die ordnungsgemäße Steuerentrichtung sicherzustellen. Die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen sind grundsätzlich nur noch vierteljährlich zu leisten, und zwar am 10. Januar, 10. April, 10. Juli und 10. Oktober eines jeden Jahres. Zur monatlichen Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer sind lediglich solche Steuerschuldner verpflichtet, die einen Umsatz von mehr als 200 000 RM. im letzten Steuerjahre hatten.

Bis zum 10. Oktober ist die Umsatzsteuer für das dritte Kalenderjahr 1942 an das Finanzamt abzuführen. Die Zahlung kann sowohl in bar am Schalter der Finanzkasse erfolgen als auch durch Scheck oder Ueberweisung. Als Zahlungstag gilt bei Barzahlung der Tag, an welchem die Einzahlung bei der Finanzkasse erfolgt. Werden Zahlungsmittel (Bargeld oder auch Schecks) übersandt, so ist der Tag des Eingangs beim Finanzamt maßgebend. Bei Zahlung durch Zahlkarte oder Postanweisung ist der Tag des Stempelabdrucks der Aufgabepostanstalt maßgebend. Bei Postschecküberweisung ist der Tagesstempelabdruck des Postscheckamtes entscheidend. Es genügt also nicht, daß am letzten Tage der Vorauszahlungsfrist ein Ueberweisungsformular zum Postscheckamt gesandt wird, denn erst am folgenden Tage oder auch noch später erfolgt die Abstempelung. Wird die Umsatzsteuer-Vorauszahlung nicht pünktlich geleistet, so ist ein Säumniszuschlag von 2 Prozent des Steuerbetrages verwirkt, wenn die Vorauszahlung mindestens 100 RM. beträgt. Falls ein Steuerschuldner aus besonderen Gründen die Vorauszahlung nicht leisten kann, so empfiehlt es sich, vor dem Zahlungstermin einen Stundungsantrag zu stellen. Ist die Vorauszahlung nicht pünktlich geleistet worden, ohne daß rechtzeitig Stundung beantragt worden war, so wird zweckmäßig der Säumniszuschlag sogleich mit der Vorauszahlung überwiesen, damit nicht eine nochmalige besondere Zahlung des Zuschlages zu erfolgen braucht. Ist allerdings die rechtzeitige Leistung der Vorauszahlung ohne Verschulden unterblieben, z. B. infolge von Krankheit oder durch Einberufung von Arbeitskräften, so kann auch nachträglich ein Erlaß des Säumniszuschlages bewilligt werden. Gehen beim Finanzamt die Vorauszahlungen nicht rechtzeitig ein, so wird zunächst vom Finanzamt erinnert. Bleibt die Erinnerung erfolglos, so schätzt das Finanzamt die Höhe der Vorauszahlung und treibt sie bei. Hierdurch entstehen natürlich weitere Kosten und vor allem auch unnötige Arbeit, die jeder Steuerschuldner sich und dem Finanzamt ersparen sollte.

Es ist übrigens nicht erwünscht, daß die Vorauszahlungen mit einem besonderen Begleitschreiben an das Finanzamt gesandt werden, da hierdurch nur Papier vergeudet wird und ein unnützer Arbeitsaufwand entsteht. Es genügt, wenn auf den Zahlungsabschnitten die Steuernummer angegeben wird mit dem Vermerk „Umsatzsteuer-Vorauszahlung für das 3. Quartal 1942".

Die Höhe der Umsatzsteuer beträgt grundsätzlich 2 Prozent des Umsatzes. Für gewisse Umsätze ist jedoch ein geringerer Steuersatz zu entrichten, z. B. für Großhandelsumsätze ½ Prozent und für Lieferungen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen 1 Prozent. Auf die Höhe der Umsatzsteuer kann jedoch im Rahmen dieses Aufsatzes nicht weiter eingegangen werden.

Der Reichsfinanzminister hat die Anwendung von Durchschnittssteuersätzen zugelassen. Die Finanzämter können solchen Steuerschuldnern, bei denen mehrere Steuersätze oder neben steuerpflichtigen Umsätzen auch steuerfreie Umsätze oder sonstige Steuervergünstigungen vorkommen, auf Antrag gestatten, die Umsatzsteuer für das laufende Kalenderjahr aus dem Gesamtumsatz zu berechnen. Es ist dabei der Durchschnittssteuersatz anzuwenden, der sich für das letzte ordnungsgemäß veranlagte Kalenderjahr ergibt. In solchen Fällen brauchen die Umsätze nach steuerfreien und steuerpflichtigen Beträgen und nach den verschiedenen Steuersätzen in der Buchführung und in den Umsatzsteuer-Erklärungen nicht mehr getrennt aufgeführt zu werden, wodurch erhebliche Arbeitsersparnis erzielt wird. Die Besteuerung nach einem Durchschnittssteuersatz ist jedoch nur zulässig, wenn voraussichtlich keine erhebliche Aenderungen in der Zusammensetzung des Umsatzes im laufenden Kalenderjahr eintreten werden. Eine Aenderung des Durchschnittssteuersatzes kann nicht deshalb verlangt werden, weil sich die Zusammensetzung der Umsätze im laufenden Kalenderjahr geändert hat.

Wenn auch keine Umsatzsteuer-Voranmeldungen mehr einzureichen sind, so sind doch nach wie vor Umsatzsteuer-Erklärungen nach Ablauf des Steuerjahres abzugeben. In diesen Steuererklärungen müssen die Umsätze, die auf die einzelnen Vierteljahre entfallen, und die geleisteten Vorauszahlungen angegeben werden. Die vom Reichsfinanzminister angeordneten Maßnahmen zur Vereinfachung des Umsatzsteuerrechts sind aus Kreisen der Wirtschaft immer wieder gewünscht worden. Diese Erleichterungen können aber nur beibehalten werden, wenn die Steuerschuldner ihre Steuerpflicht gewissenhaft und pünktlich und ohne besondere Aufforderung erfüllen.

Dr. M.

Die erhöhten Lebensmittel-Rationen

Die neuen Karten werden zugestellt

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 42. Zuteilungsperiode vom 19. Oktober bis 15. November mit den verbesserten Rationen verteilt. Die Brotration vor dem 6. April wird ausnahmslos in vollem Umfange wieder hergestellt. Den Normalverbrauchern über 20 Jahre stehen also wöchentlich 250 Gramm und den Kindern bis zu drei Jahren wöchentlich 200 Gramm Brot mehr zur Verfügung. Die Kinder von drei bis sechs Jahren behalten ihre seit dem 6. April um 100 Gramm erhöhten Brotrationen. Unverändert bleiben ferner die Brotrationen der Kinder und Jugendlichen von sechs bis 20 Jahren sowie die Brotzulagen der Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter. Die Fleischrationen werden in allen Altersstufen um 50 Gramm wöchentlich, die der Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter um 100 Gramm erhöht. Die Wochenrationen betragen daher künftig für Kinder bis zu sechs Jahren 200 Gramm, für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren 400 Gramm und für Normalverbraucher über 18 Jahre 350 Gramm. Die Schwerarbeiter erhalten 700 Gramm, die Schwerstarbeiter 950 Gramm und die Lang- und Nachtarbeiter 550 Gramm.

Die Versorgungslage macht es möglich, in größerem Umfange Kartoffelstärkeerzeugnisse an Stelle von Getreidenährmitteln auszugeben. Die unveränderte vierwöchentliche Nährmittelration von 600 Gramm gelangt daher in Höhe von 125 Gramm in Kartoffelstärkeerzeugnissen (bisher 50 Gramm) und in Höhe von 475 Gramm in Getreidenährmitteln zur Verteilung.

Die Möglichkeit, auf Nährmittelkarten auch Weizenmehl, Hülsenfrüchte oder Reis zu beziehen, entfällt. Im übrigen bleiben die Rationen unverändert. Entsprechend der Erhöhung der Brotration erfolgt jedoch auch eine Erhöhung des Anteils, der auf die Brotkarte B, die sogenannte Kuchenkarte, abgegeben wird. Auf diese Karte entfallen in Zukunft 2000 Gramm Brot oder 1500 Gramm Mehl statt bisher 1600 Gramm Brot oder 1200 Gramm Mehl. Die Regelung, nach der die Abschnitte der Fleischkarten sämtlich erst mit Ablauf der Zuteilungsperiode verfallen, gilt von der neuen Kartenperiode ab auch für die Abschnitte der Reichsbrotkarten, soweit sie bisher nur für eine Woche galten. Gültig werden diese Abschnitte wie bisher zu Beginn der einzelnen Zuteilungswochen. Der Vorgriff auf noch nicht fällige Abschnitte bleibt weiterhin verboten.

Wieder mehr Brötchen

Viele Verbraucher werden es sehr angenehm empfinden, daß der Anteil der Weizenmehlerzeugnisse heraufgesetzt worden ist. Für den Brötchenliebhaber bietet sich daher wieder die Möglichkeit, zu seinem früheren Frühstücksbrötchen zurückzukehren, wenn er sich in der Zwischenzeit nicht schon an das Roggenbrot oder noch besser an das Vollkornbrot gewöhnt hat, das ja gesunder und bekömmlicher ist.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen unsere Leser auf eine Bekanntmachung des Ernährungsamtes betr. Fischverteilung in Wuppertal.

Blick von Stadt zu Stadt

Täglich 6- bis 700 Ztr. Kartoffeln!

In der Lehr- und Versuchsanstalt Sophienhof bei Flensburg wurde vor Bauern und Leitern großer landwirtschaftlicher Betriebe eine neue Kartoffelmaschine vorgeführt. Die neue Maschine macht das Auflesen von Hand überflüssig. Reih auf, Reih ab zieht der Schlepper den bekannten Kartoffelroder; nur am hinteren Ende des Roders erhebt sich in einer seitlichen Schräganung von 45 Grad ein ungefähr 2½ Meter langer Elevator, der die Kartoffeln vom Vorlegeband durch ein mit Greiferzähnen arbeitendes Transportband aus Eisenstäben aufnimmt und aufwärts befördert. Neben der Maschine fährt der mit zwei Pferden bespannte luftgummibereifte Ackerwagen, dessen Kasten sich bei der fortlaufenden Arbeit unter dem Elevatorausgang befindet. Laufend rollen die Kartoffeln in den Wagen, eine Hilfskraft nimmt hin und wieder Steine und Kraut ab, die gleich in einen auf dem Wagen befindlichen Kasten geworfen werden. Die Kartoffelerntemaschine beansprucht lediglich den Schlepperführer und einen Mann, der die Maschine bedient. Die Tagesleistung beläuft sich auf 6- bis 700 Zentner.

Das Alpenland frischt seine Fischbestände auf

Eine intensive Wiederbesetzung der Gewässer mit Fischen ist, wie aus Salzburg berichtet wird, im Alpenland im Gange. Ganze Waggonladungen Jungfische werden von den Zuchtanstalten des Alpenlandes abgegeben und an die Gewässer mit Lastkraftwagen zugeführt. Es wurden in Tirol-Vorarlberg jedem Fischwasserbesitzer die Mindestmenge und die Art der Setzlinge, die er in diesem Jahr für den Besatz seines Gewässers verwenden muß, durch den Reichsstatthalter vorgeschrieben. In Salzburg sorgten in gleicher Weise die Kreisbauernschaften. Von den insgesamt in den genannten Gauen vorhandenen 27 Fischzuchtanstalten werden ungefähr im Jahre 300000 Setzlinge und 18000000 Brütlinge erzeugt. Der Bedarf für die über 4500 Kilometer Fließgewässer und über 9000 Hektar Seen ist aber um noch etwa ein Drittel größer, weshalb auch noch von umliegenden Zuchtanstalten Jungfische eingeführt werden müssen.

Neue Zeit – neue Menschen

Aus der Arbeitsgemeinschaft des Versicherungswesens

Berufsförderung ist wichtig in einer Zeit, die jeden Schaffenden vor dankbare Aufgaben stellt, und als recht erfreulich muß man es bezeichnen, daß die berufsfördernden Maßnahmen, wie sie das Berufserziehungsamt der DAF. laufend veranlaßt, in starkem Maße in Anspruch genommen werden. Im Zusammenwirken mit dem Berufserziehungswerk hat jetzt auch die Arbeitsgemeinschaft des Versicherungswesens eine Vortragsreihe für ihre Gefolgschaftsmitglieder angesetzt, in deren Rahmen am Dienstag als erster Kreisobmann Dörner über das Thema: „Die neue Zeit erfordert einen neuen Menschen" sprach. Der Kreisobmann umriß zunächst in großen Zügen, inwieweit man tatsächlich von einer neuen Zeit reden kann. Sie äußert sich auf fast allen Gebieten im Leben des einzelnen wie der Völker und ist gekennzeichnet durch einen inneren, weltanschaulich fundierten Umbruch. Diese neue Zeit verlangt Menschen, die allen Anforderungen gewachsen sind und sich vor allem innerlich dahin ausgerichtet zeigen, daß sie den Dienst am Ganzen als höchste Sittlichkeit bewerten. Da gibt es dann keine Kompromisse. Der neue Typ des Menschen handelt ausschließlich aus dem Gefühl der Volksverbundenheit heraus. Der Kreisobmann verfolgte diesen Gedanken weiter und forderte eine Jugenderziehung auf der Grundlage des Nationalsozialismus' und eine Vertiefung der Weltanschauung der deutschen Menschen mit der Zielrichtung, dem echten deutschen Wesen in der Welt, nicht zuletzt zu deren Nutzen selbst, Geltung zu verschaffen. — Die Versammlung stand unter der Leitung des Kreisberufsreferenten Vesper.

Wuppertaler Filmbühnen

Hansa-Theater, Barmen. „Knor und die lustigen Vagabunden". Es ist die Welt des Zirkus mit ihrem geheimnisvollen Reiz. Ein Film, der bei allem Humor doch menschliche Schicksale fesselnd gestaltet. — **Modernes Theater, Vohwinkel.** „Das große Abenteuer", ein vielversprechender Titel. In der Tat wird der Zuschauer in eine Atmosphäre der Abenteuer, der Spannung und auch der Liebe versetzt.

Wann muß verdunkelt werden?

Mittwoch, 7. Oktober, Sonnenuntergang 19 Uhr
Donnerstag, 8. Oktober, Sonnenaufgang 7.43 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang 5.21 Uhr, Untergang nach Sonnenaufg.

Glossen vom Tage

Immer wieder: Vergeßlichkeit!

Zu Gunsten der „armen" Damenwelt wollen wir annehmen, daß es an den Zeitumständen liegt! Es ist ja im Kriege natürlich, daß unter den vom Polizeipräsidium als „gefunden" gemeldeten Gegenständen bei weitem mehr Dinge aufzuzählen sind, die ins weibliche Ressort gehören! — Trotzdem ist es unbegreiflich, daß z. T. heute unersetzliche Werte der Vergeßlichkeit zum Opfer und dem Fundbüro zur Last fallen. Wir können hier nur nach Kochbuch-Muster die Anweisung geben: „Man nehme .... sein Gedächtnis etwas mehr zusammen!" Beispielsweise sind in der Zeit vom 16. bis 30. September 1942 in Wuppertal folgende Gegenstände als gefunden gemeldet worden: 1 bunter Damenschal, 1 buntes Kopftuch, 1 gelber Damen-Strohhut, 2 neue Basthandtaschen, 1 Damenschirm, 1 Knirps, 1 längl. Double-Damen-Armbanduhr mit Gliederarmband, 1 runde Double-Damen-Armbanduhr mit Kettenarmband, 1 dunkelblauer Regenumhang, 4 Handtücher, 1 dreiteilige Mairatze, 1 alter Autoschlauch, 1 Nickelbrille mit Horneinfassung, 1 dunkle Hornbrille, 1 schwarze Handtasche und 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Geldbetrag, 6 Geldbörsen mit Inhalt. Ueber die vorstehenden Gegenstände gibt das Fundbüro im Polizeipräsidium Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 42, Auskunft.

Zugelaufene und nicht abgeholte Hunde werden jeden Donnerstag, 17 Uhr, in Wuppertal, Tiergartenstraße 198, öffentlich versteigert.

Nächtlicher „Schreck über den Weg"

„Glück über den Weg" ist sicherlich mancher Leserin schon mal aus irgend einem Kassesatz prophezeit worden und man war deshalb auf ein etwaiges Eintreten gefaßt. Der Schreck, der einem Wuppertaler Volksgenossen in der vergangenen Nacht eingejagt wurde, kam hingegen unerwartet, wie die bekannte Ueberraschung von Wilhelm Busch. Eine sehr dringliche dienstliche Verrichtung ruft ihn nach Mitternacht in einen Vorort. Während er mit seinem Wagen durch den Katernberger Schulweg fährt, erblickt er im ungewissen Schein des abgedunkelten Lichtes eine menschliche Gestalt, die mit ausgebreiteten Armen quer über der Straße liegt. Und dieser Gestalt fehlt — o Grausen — der Kopf! Wäre er nun ein weniger beherzter Mann gewesen, so wäre er mit gesträubten Haaren weiter gefahren, und bald hätte sich das Gerücht von einer schauervollen Moritat mit der bekannten Windeseile durch die Stadt verbreitet. Beim Näherzusehen entpuppt sich diese „Leiche" als eine alte Konfektionspuppe, die von merkwürdigen „Spaßvögeln" dorthin placiert wurde, um den nächtlichen Passanten einen Schrecken einzujagen. In unserer Zeit der ohnehin strapazierten Nerven eine Albernheit, die besser unterbleibt ...

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Albrecht Kocke und Frau Auguste geborene Wylusa, Tiergartenstraße 262, zur Feier ihrer am 6. Oktober 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e.— **Jubilar der Arbeit.** Am morgigen Donnerstag, 8. Oktober, kann der Anstreicher und Packer Otto Dahl auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Westdeutscher Kaufhof A.-G., W.-Elberfeld, zurückblicken.

e.— **Betagter Mitbürger.** Herr Johann Brandau, Tiergartenstraße 254, feiert am kommenden Freitag seinen 89. Geburtstag.

Wuppertal-Barmen

b.— **Jubilar der Arbeit.** Der Vorarbeiter Karl Voß kann am morgigen Donnerstag, 8. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Kolb & Co., Schrauben- und Drehteilwerk, Litzmannstraße 23, zurückblicken.

GA-Schach

Der im Spiegel wiedergegebene Dreizüger ist ein Gegenstück zu unserer Aufgabe Nr. 95. Nur hat jetzt der weiße Springer den ehrenvollen Auftrag, sich zur Herbeiführung des Matts zu opfern. Nicht sehr schwer. —

Aufgabe Nr. 102
Urdruck
Fritz Schmidt-Wermelskirch.



Weiß: Kh5, Dh6, La1, Se4, Bb5, c2, d4, e6, f3. Schwarz: Kd5, Bb6, c4, d6. Matt in drei Zügen.

Hübsch sind die nachstehenden Endspiele, die wir ebenfalls zur Lösung stellen, um auch auf diesem Gebiet, das namentlich unseren Partiefreunden näher liegt, einmal etwas zum Kopfzerbrechen zu bieten.

Also **Nr. 103** von O. Durus: Weiß: Kb8, Tc2, Bb6, b7. — Schwarz: Kd7, Ta3. Weiß zieht und gewinnt. **Nr. 104** von L. O. Herbstmann. Weiß: Ke1, Db6, Sd6. — Schwarz: Kf4, Dh6, Ld1, Lg1, Bf3. Weiß zieht und gewinnt. Die Mattführung ist hier sehr überraschend, trotzdem Schwarz doch materielles Uebergewicht hat.

Nun hat sich Aufgabe Nr. 101 doch als eine Niete erwiesen. Statt des beabsichtigten 1. Df3 mit zahlreichen Varianten geht nämlich auch 1. Lf4. Ja, des Komponisten Handwerk ist sehr schwer.

Bogoljubow in alter Frische

Altmeister Bogoljubow hat sich in der Europameisterschaft in München ausgezeichnet geschlagen und sehr schöne Spiele geliefert. Sein Sieg über den Deutschlandmeister Rellstab (Weiß) war ein verheißungsvoller Auftakt.

Grünfeld-Verteidigung

1. d4, Sf6; 2. c4, g6; 3. Sc3, d5; 4. Lf4, Lg7; 5. e3, 0—0; 6. c×d5, S×d5; 7. S×d5. D×d5; 8. L×c7 (Diesen Bauern zu schlagen, wird als nicht empfehlenswert bezeichnet; tatsächlich bereitet dieser Zug auch dem sonst theoretisch sattelfesten Meister Rellstab in der Folge noch allerhand Schwierigkeiten.) 8. —, Sc6; 9. Le2 (Auch Sf3 oder Se2 wurde versucht. Nach 9. Sf3, Lg4; 10. Le2, Te8; 11. Lg3, Da5†; 12. Dd2, Sb4 oder 9. Se2, Lg4; 10. f3, L×f3; 11. g×f3, D×f3; 12. Tg1, D×e3 sieht die Stellung gewiß nicht freundlich aus.) 9. D×g2, 10. Lf3, Dg5; 11. Db3, Lg4!; 12. L×g4 (Lg2 scheitert an Le6 und 12. D×b7 verliert nach L×f3; 13. S×f3, Dd5! eine Figur, denn 14. Ke2 kostet wegen S×d4† die Dame.) 12. —, D×g4; 13. Sge2, Tac8; 14. Tg1 (Nach Lg3, was sehr nahe lag, hätte Bogoljubow folgende elegante Wendung gefunden: 14. —, L×d4!; 15. e×d4, S×d4!; 16. S×d4, De4†; 17. Kd2, Ted8!; 18. De3, Tc2† usw.) 14. —, Dd7; 15. Lg3, e5; 16. d5, Sa5; 17. Db4, b6; 18. Td1, Tc4; 19. Dd2, Tfc8; 20. Sc3, e4; 21. Tc1, Tc45! (Ein feiner Zug mit vernichtender Wirkung, da Weiß nun die Drohung Sc4 nicht mehr verhindern kann.) 22. Kf1, Sc4; 23. De2, S×b2!; 24. D×b2, T×c3; 25. T×c3, T×c3; 26. d6, Dh3†; 27. Tg2, Dh5; 28. Ke1, Td3! (Nach T×e3 29. f×e3, L×b2 hätte Weiß noch längeren Widerstand bieten können; jetzt ist aber gegen das auf d1 drohenden Matt nichts mehr zu erfinden. Deshalb gibt Weiß auf, denn 29. Dc1 wird tödlich mit Le3† beantwortet.

Bearbeitet von Friedrich Heuschen.

Tagesspiegel der Wirtschaft

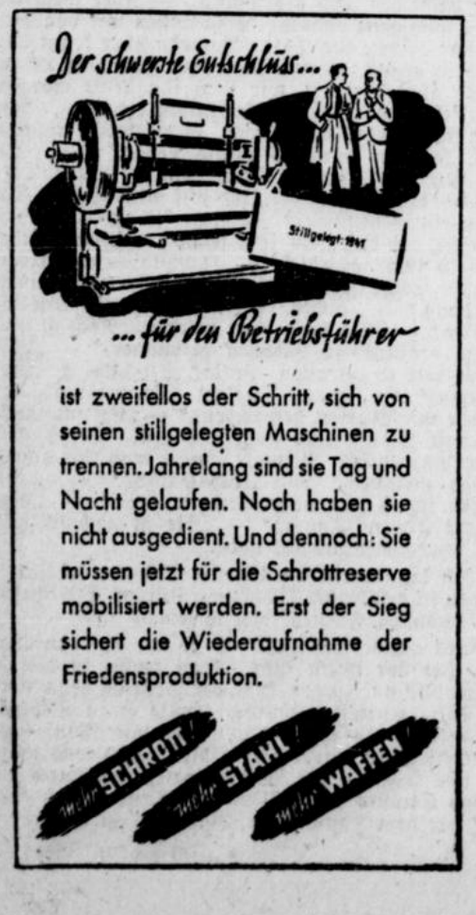
Lennewerk Altena G. m. b. H., Altena (Westf.). Die Firma Gebrüder Knipping Nieten- und Schraubenfabrik G. m. b. H., Altena, hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 ihre Firmenbezeichnung abgeändert in Lennewerk Altena G. m. b. H., Altena (Westf.). Sonstige Veränderungen innerhalb der Gesellschaft sind hiermit nicht verbunden.

*

Finnlands Außenhandel. Der finnische Außenhandel für die ersten acht Monate 1942 weist einen Einfuhrwert von 6483,1 Mill. Fmk. aus gegen 5735,6 Mill. Fmk. im entsprechenden Zeitraum 1941, während sich der Wert der Ausfuhr auf 2768,7 bezw. 2624,7 Mill. Fmk. belief.

*

Berliner Börse. Wie am Vortage, so eröffneten die Aktienmärkte auch am Mittwoch sehr ruhig und mit außergewöhnlich zahlreichen Strichnotierungen. Ein Unterschied bestand jedoch insofern, als die wenigen Notierungen im Gegensatz zum Vortage höher lauteten. Lediglich vereinzelt wiesen die ersten Kurse Rückgänge auf. — Festere Haltung ließen Montanwerte erkennen, von denen Hoesch 0.25, Mannesmann 0.37, Ver. Stahlwerke und Rheinstahl 1.25 v. H. gewannen. Buderus stellten sich auf Vortagsbasis. Harpener und Klöckner wurden gestrichen.



Unsere jungen U-Boot-Kommandanten

Oberleutnant Struckmeier berichtet von seinem ersten Geleitzug-Erfolg

Mehrmals haben die OKW.-Berichte in den letzten Wochen und Monaten von den Taten unserer jungen U-Boot-Kommandanten und ihrer tapferen Mannschaften Kunde gegeben. — Berichte, die das deutsche Volk und die Welt davon überzeugen mußten, daß die Behauptung der Gegner, unser U-Boot-Nachwuchs erweise sich den harten Anforderungen des Krieges gegen die Versorgungsschiffahrt nicht mehr voll gewachsen, durch die Tatsachen so gründlich widerlegt wird, wie kaum eine andere Lüge der feindlichen Agitation. Nun aber hatten Vertreter der Berliner und auswärtigen Presse Gelegenheit, einen aus der Schar dieser jungen U-Boot-Führer in Fleisch und Blut zu erleben: Oberleutnant zur See Struckmeier hat, unmittelbar nach der Rückkehr von seiner ersten größeren und erfolgreichen Feindfahrt der Presse von seinen Erlebnissen erzählt — und wie wußte er zu erzählen! Wohl jeder seiner Zuhörer hatte schon nach den ersten Sätzen dieses 26jährigen das Gefühl, daß er — der bescheiden betonte, daß er kein Redner, sondern ein Frontoffizier und Seemann sei — von dem großen Erlebnis dieser Feindfahrt, die zu einem erfolgreichen Angriff auf einen Geleitzug im Nordatlantik führte, noch bis in die letzten Fasern erfüllt war. Mit seinen Worten wehte gleichsam eine kräftige Brise frischer See und Kampflust durch den Saal. Und jeder Satz seiner spannenden Darstellung war geladen von dem Kampfgeist und dem Angriffsschneid, der unsere U-Boot-Männer beseelt und der dem Feind in hartem Kampf schon so viele schwere Wunden geschlagen hat.

Dies aber hat Oberleutnant zur See Struckmeier erlebt: Mit seiner blutjungen Besatzung — sein Gefechtsrudergänger, ein Prachtjunge, zählt 17 Jahre! — ging er im Nordatlantik zum ersten Male auf große Fahrt. Natürlich war die Spannung stark: Was werden sie von diesem ersten Unternehmen heimbringen? Das Wetter war denkbar schlecht, Nebel und Regenschauer, dazu eine grobe See. Dennoch hatte das Boot Glück: es gelang, mit einem großen Geleitzug in Fühlung zu kommen und aus ihm in 24 Stunden vier große Kähne mit zusammen 35 000 BRT. zu versenken. Freilich war das kein Kinderspiel, sondern ernster, harter Kampf; vier Tage kamen Kommandant und Besatzung nicht von den Gefechtsstationen, vier Tage war an Schlaf nicht zu denken. Als es gelang, einem großen Dampfer gegenüber in günstige Schußposition zu kommen, als der erste Torpedo das Rohr verlassen hatte und lief — viele, viele Sekunden, von denen jede den jungen Kommandanten und seine Mannschaft eine kleine Ewigkeit dünkte: da glaubten sie schon, sie hätten vorbeigeschossen. Plötzlich aber die heiß erwartete Detonation — das erste Opfer ging auf Tiefe. Einen zweiten Angriff vereitelte ein Zerstörer, der mit hoher Fahrt gerade auf das Boot zulief und nicht schlecht mit Wasserbomben arbeitete. Das Boot mußte schleunigst wegtauchen, und als es wieder emporkommen konnte, fürchtete sein Kommandant schon, den Geleitzug verloren zu haben. Aber das Glück war ihm noch einmal hold: am nächsten Morgen hatte er ihn wieder. Es herrschte zwar immer noch abscheuliches Wetter, ein wahrer „Milchsuppen-Horizont" umgab das Boot, aber noch einmal hatte es Glück: in seinen Gesichtskreis schob sich das Heck eines großen Fahrzeuges. Wieder verließen zwei Torpedos die Rohre, und wieder trafen sie. Und zwar, wie sich bald zeigte, einen Walöl-Tanker, der ein Loch bekam, „groß wie ein Scheunentor". Der brennende Tanker aber zeigte dem U-Boot ein drittes Schiff, und auch dieses traf ein Torpedo, und zwar so günstig im Maschinenraum, daß nach einer gewaltigen Explosion der Dampfer in zwei Stücke brach und in wenigen Sekunden auf Grund ging. Aehnlich ging es einem vierten Schiff mit 10 000 BRT.

Natürlich vollzogen sich diese Versenkungen nicht so am Schnürchen, wie dies hier berichtet wird. Der Feind wehrte sich, nachdem er das Boot mit Leuchtgranaten ausgemacht hatte, heftig mit Wasserbomben, so daß die junge Besatzung zum ersten Male, aber auch gleich gründlich, diese Abwehrwaffe kennen lernte. Trotzdem ging alles schließlich gut, und Oberleutnant zur See Struckmeier konnte sogar später an die Stätte seines Wirkens zurückkehren und das Trümmerfeld in Augenschein nehmen, das von den versenkten Schiffen übriggeblieben war. Wüst sah die See aus: Kilometerweit schwammen gekenterte Rettungsboote, Einrichtungsgegenstände und andere Schiffstrümmer umher; in einem Boot fand der U-Boot-Kommandant sogar die Papiere des einen versenkten Schiffes, es war der 13 800 BRT. große Tanker „Heltoria" — die er als überzeugenden „Beleg" seines Erfolges natürlich mit Freude an sich nahm.

Dies alles „meldete" Oberleutnant Struckmeier in seinem Vortrag in militärisch knappen Sätzen. Aber kein noch so schön stilisierter und gefeilter Bericht hätte die starke Wirkung dieser Kurzdarstellung erreichen können. Denn aus jedem Wort, aus jeder Geste dieses jungen Kommandanten sprach noch das Kampferlebnis selbst, und unsichtbar stand hinter seinen Worten das Glück jungen deutschen Mannestums, das sich hier zum ersten Male im harten Strauß glänzend bewährt hat. M.

Das siebente USA-Schlachtschiff versenkt

Großer italienischer U-Boot-Erfolg

Rom, 6. Oktober. Wie der italienische Rundfunk meldet, hat in der Nacht zum Dienstag um 2.35 Uhr das unter dem Kommando von Fregattenkapitän Enzo Grossi stehende italienische U-Boot „Barbarigo" auf der Höhe von Freetown (Westafrika) durch vier Torpedos das amerikanische Schlachtschiff „Mississippi" versenkt.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt in einer Sondermeldung ergänzend bekannt:

„Vergangene Nacht, 2.34 Uhr italienischer Zeit, griff das Atlantik-U-Boot „Barbarigo" unter dem Befehl von Enzo Grossi auf zwei Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 14 Grad 25 Minuten westlicher Länge, d. h. etwa 330 Meilen südwestlich Freetown (Westafrika) ein Schlachtschiff der Vereinigten Staaten vom Typ „Mississippi" an, das mit Kurs von 150 Grad und Geschwindigkeit von 13 Knoten fuhr. Es wurde beobachtet, daß das am Bug von vier Torpedos getroffene Schlachtschiff sank."

*

Das USA.-Schlachtschiff „Mississippi" ist 33 000 Tonnen groß. Es wurde im Jahre 1917 vom Stapel gelassen. Seine Bewaffnung besteht aus zwölf 36,6-Zentimeter- und zwölf 12,7-Zentimeter-Geschützen. Zur Luftabwehr besitzt es außerdem acht 12,7-Zentimeter-, vier 5,7-Zentimeter- und zwölf 4-Zentimeter-Flugzeugabwehrkanonen. Es hatte drei Flugzeuge an Bord; seine Besatzung betrug 1565 Mann. Im Jahre 1933 wurde das Schlachtschiff modernisiert; es erhielt neue Maschinen, besseren Schutz sowie zur Abwehr von Torpedoangriffen Torpedowülste.

Am 23. September gab das kaiserlich-japanische Hauptquartier eine Zusammenstellung über die Verluste der amerikanischen Kriegsmarine seit dem 8. Dezember 1941 bekannt. Darin wurden sechs Schlachtschiffe als versenkt und fünf Schlachtschiffe als schwer beschädigt aufgeführt. Mit der „Mississippi" hat die amerikanische Flotte, die mit 15 Schlachtschiffen in den Krieg ging, nunmehr also das siebte Schlachtschiff als Totalverlust zu buchen. Da die schwerbeschädigten Schlachtschiffe angesichts der Ueberfüllung der amerikanischen Werften wohl kaum schon wieder aktionsfähig sein dürften, so verfügen die Amerikaner zur Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach nur noch über drei bis vier verwendungsfähige Schlachtschiffe. Damit können sie im pazifischen Raum der intakten japanischen Schlachtflotte natürlich nicht entgegentreten. Man darf gespannt sein, wann Roosevelt den neuen Verlust eines Schlachtschiffes zugibt. Den schneidigen U-Boot-Kommandanten, der das Schlachtschiff auf der Höhe von Freetown, also vor der britischen Kolonie Sierra Leone, versenkte, beglückwünscht das deutsche Volk zusammen mit seiner Besatzung aufs herzlichste.

Große Freude in Italien

Rom, 6. Oktober. Der neuerliche Erfolg des italienischen U-Boot-Kommandanten Enzo Grossi mit der Versenkung eines über 33 000 Tonnen großen amerikanischen Schlachtschiffes schwerster Bestückung hat in ganz Italien lebhafteste Freude ausgelöst. Die römische Abendpresse gab sofort Sonderausgaben heraus, in denen der Erfolg in über die ganze Seite gehenden Ueberschriften angekündigt wurde. „Giornale d'Italia" brachte ein Bild des siegreichen U-Boot-Kommandanten, der schon am 20. Mai ds. Js. ein amerikanisches Schlachtschiff der „Maryland"-Klasse zur Strecke brachte und dafür zum Fregattenkapitän befördert wurde.

Fregattenkapitän Grossi,

am 20. April 1908 in Sao Paulo in Brasilien als Sohn italienischer Eltern geboren, trat 1923 in die königlich-italienische Marine-Akademie ein, wurde 1928 Offizier und nahm von Anfang an als Unterseeboots-Kommandant an diesem Kriege teil. 1941 erhielt er die silberne Tapferkeitsmedaille für sein tapferes Verhalten anläßlich des Angriffs eines feindlichen Bombenflugzeuges auf sein Unterseeboot, und für die Versenkung des USA.-Schlachtschiffes von der „Maryland"-Klasse wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Ritterkreuz für kühnen Kampfflieger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schmitter, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Oberleutnant Wilhelm Schmitter, am 18. Dezember 1913 zu Rhedt geboren, ist ein hervorragender Kampfflieger, der sich in der bewaffneten Aufklärung und bei erfolgreichen Angriffen, insbesondere auf Schiffsziele sowie gegen englische Rüstungs- und Hafenanlagen, sehr hervorgetan hat. Einen außerordentlich wichtigen und nachhaltigen Erfolg erzielte er bei zwei Einzelstörangriffen auf ein Werk zur Herstellung von Flugzeug-Zellenzubehör, in dessen ausgedehnten Hallen er eine Reihe von Volltreffern erzielte.

Berlin, 6. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Heinz Furbach, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Albert Panzenhagen, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, Hauptmann Waldemar Wildschütz, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Rudolf Schneider, Kompaniechef in einer schnellen Abteilung, Obergefreiten Franz Schmitzer in einem Artillerie-Regiment.

Rücktritt des irakischen Kabinetts. Wie der Londoner Nachrichtendienst aus Bagdad meldet, ist das irakische Kabinett auf Grund von Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts, angeblich über interne Wirtschaftsfragen, zurückgetreten.

Japans Reisernte. Japans diesjährige Reisernte wird nach einer offiziellen Angabe auf Grund von Schätzungen am 29. September mit rund 67,3 Millionen Koku angegeben (ein Koku etwa 1,8 Hektoliter). Diese Ernte ist um über zwei Millionen Koku größer als der Durchschnittsertrag der Jahre 1935 bis 1939.

Wir haben uns verlobt. **Hilde Schlieper,** Wuppertal-Ba., Schwarzbach 46, **Kurt Koletzko,** Techniker, Berlin-Charlottenburg, im Oktober 1942. †

Es grüßen als Verlobte: **Lissi Monreal, Kurt Peters,** z. Zt. Wehrmacht. Boppard (Adolf-Hitlerstr. 36), im Okt. 1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt: **Eva Ringel u. Maschinen-Ingenieur Walter Dittmann,** z. Zt. bei der Kriegsmarine. Wuppertal, Bellealliancestr. 22, am 7.10.1942. s61

Wir wurden kriegsgetraut. **Willi Zurmühlen** (z. Zt. im Felde), **Betty Zurmühlen** geb. Heidermann. Wuppertal-Ba., Rudolfstr. 36, den 6. 10. 1942. 4178a

Kurt Humpert, Erika Humpert geb. Bühren, geben ihre Vermählung bekannt. Wuppertal-E. (Bergstr. 13), 8.10.42. *

Zu unserm sonnigen Fritz-Martin schenkte uns Gottes Freundlichkeit einen gesunden Hans-Wolfgang. In großer Freude und Dankbarkeit: **Hildegard und Fritz Hindrichs.** Wuppertal-Ba. (Jungstr. 10, z. Zt. Klinik Fischertal 67, privat), den 6. 10. 1942. *

Herbert Robert. — Doris und Christel haben ein gesundes Brüderchen bekommen. Die glücklichen Eltern: **Erna Luckey** geb. Brückner, **Robert Luckey.** Frankfurt (Oder), Stettinerstr. 18, 5.10.1942.

Die Geburt ihres Hans-Peter zeigen an: **Grete Storat** geb. Wüstenhagen, **Willi Storat.** Wuppertal-E. (z. Zt. Landesfrauenklinik), den 5. 10. 1942. *

Klaus. — In dankbarer Freude zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters an: **Anneliese Braun** (z. Zt. St.-Josefs-Hospital, Wuppertal-E.), **Heinz Braun** (z. Zt. bei der Wehrm.), den 5. 10. 1942. f430

Die heißersehnte Monika ist angekommen. **Ilse Dausend** geb. Schwarz, **und Adolf Dausend,** z. Zt. im Felde. Privatklinik Wuppertal-Ba., Fischertal 67, Gewerbeschulstr. 103 I., den 5. 10. 1942. †

Am 5. 10. 1942 wurde unsere Tochter Ingrid geboren. **Gertrud Koch** gb. Minke; **Otto Koch,** z. Zt. in ein. Pol. Gebirgsjäger-Regt. Wuppertal-Ba. (Landheim 19, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat). †

Gisela. — Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Sonntagsmädels, zeigen hocherfreut an: **Margret Fischer** geb. Breuer, **Oberarzt Dr. Rudolf Fischer,** z. Zt. im Osten. Wuppertal-E. (Stephanstr. 26, z. Zt. Sankt-Josefs-Hospital, privat), 4. 10. 1942. *

Y 6. 10. 1942. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an: **Hans Ungemach,** z. Zt. im Felde, **und Frau Hildegard** geb. Breidenbach. Wuppertal-E. (Benzstr. 23, z. Zt. St.-Josefs-Hospital). *

Montag abend 21 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludwig Rummel
Emma geb. Diederich

im Alter von 72 Jahren. — In tiefer Trauer:

Ludwig Rummel; Emmy Prinz geb. Rummel; **Rudolf Prinz; Rudi Prinz,** z. Zt. im Felde.

Wuppertal, Benzstr. 7, **Krefeld,** 7.10.42.

Beerdigung 9. 10., 11.45 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Hochstr. s35

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Jul. Bergerhoff jun.
Unteroffizier in ein. Inf.-Regt., Inh. des E. K. II, des Frontkämpfer- und des Verwundetenabzeichens 1914—1918

den Heldentod für Führer und Vaterland in der Nacht vom 22.—23. 9. 1942 im Alter von beinahe 45 Jahren fand.

In tiefer Trauer: **Erna Bergerhoff** geb. Stöcker; **Familie Jul. Bergerhoff sen.; Familie W. H. Stöcker.**

Wuppertal-Ba., Westkotterstr. 131, Wuppertal-E., Remscheid, Gummersbach.

Mit der Familie trauern auch wir um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden. 289-24d

Brüssel & Co.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die tief erschütternde Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, mein heißgeliebter, treusorgender Sohn, unser guter Schwiegersohn, unser stets lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Harm Arends Lüppen
Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

am 24. 8. im Osten im Alter von 29 Jahren sein Leben für das geliebte Vaterland hingab. Nur allzu kurz dauerte unser Glück. Wir werden unseren Harm nicht vergessen. — In tiefem Schmerz:

Marianne Lüppen gb. Gudat; **Eta Lüppen Ww.** als Mutter **und die nächst. Angeh.**

Wuppertal-Cronenb. (Bornerstr. 6), Baltrum-Nordseebad, den 6. 10. 1942. f25

Gott der Allmächtige nahm heute 16 Uhr nach langem, schwerem Leiden meinen innigst geliebten Mann, unseren herzensguten Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Franz Wahle
Gefreiter

zu sich in die Ewigkeit. Er starb an den Folgen seiner schweren Kriegsverletzung, gestärkt durch die Tröstungen der kath. Kirche, im Alter von 35 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Frau Paula Wahle geb. Hilcker; **Kinder Karin und Christa; Familie Ernst Wahle; Familie Heinrich Hilcker.**

Wuppertal-E., Lagerstr. 27, z. Zt. Winterberg, Hauptstr. 7, und im Felde, den 4. 10. 1942. *

Seelenamt 8. 10., 7.10 Uhr, Pfarrkirche zu Winterberg, anschließend die Beerdigung.

Gestern entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Brögeler d. Ae.
Inh. des E.K. II und des Verw.-Abz. 14-18

im Alter von 55 Jahren. — In stillem Leid:

Frau Ernst Brögeler Maria geb. Albermann; **Ernst Brögeler d. J.,** z. Zt. bei der Wehrm., **und Frau** Sofie gb. Tobei; **Helma Brögeler; Otto Bach,** z. Zt. bei der Wehrm., als Bräutigam **nebst Anv.**

Wuppertal, Steinbeck 76a, 6. 10. 1942.

Beerdigung 9. 10., 11 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Hochstr. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erb. s34

Hart und schwer traf uns das Schicksal: Wir erhielten die unfaßbare Nachricht vom Heldentod meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, unseres einzigen, lebensfrohen Sohnes, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters

Ulrich Schmitz
Panzer-Grenadier in ein. Nachrichten-Abt.

im Alter von 34 Jahren. Er fiel am 1. 9. 1942 bei den heißen Kämpfen in Afrika.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Lieselotte Schmitz** geb. Albermann **und Kinder Wilfred-Udo und Ute; Michael Schmitz und Frau** Elisabeth geb. Wolff **und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Nordstr. 16, Dornap.

Auch wir trauern um den Verlust eines treuen, pflichtbewußten Arbeiters. e69

Fa. Heinrich Scheiberg, Wuppertal-E. Neue Friedrichstraße.

Am 29. 8. 42 fiel in den schweren Abwehrkämpfen nördlich Stalingrad unser einziger, lieber Junge

Werner Neuer
Gefreiter

im Alter von 20 Jahren. Er hat uns in seinem Leben nur Freude gemacht. Ein Trost ist uns, zu wissen, daß er in gläubigem Vertrauen auf seinen Herrgott in den Tod ging. In tiefer Trauer:

Wilhelm Neuer und Frau. *

Wuppertal-E., Marienstr. 28, 6.10.1942.

Von seinem Leutnant und Kompanieführer erhielten wir die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher, stets froher Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Hans Quabeck
Soldat in einer Flak-Abt.

im blühenden Alter von 19 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 17. 9. 1942 gefallen ist. Sein Leutnant schrieb mir: „Wir verlieren in ihm einen tapferen, heldenmütigen Kameraden. Wir werden ihn nie vergessen."

In unsagbarem Leid die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Erna Nocken-Quabeck und Kinder Siegfried, Lieselotte, Edeltraut und alle Anverwandten.

Wuppertal-E., Wielandstr. 3, 5.10.1942.

Auch wir trauern um einen lieben, fleißigen Arbeitskameraden. *

Firma Otto Berns, Wuppertal-Hahnerb.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Montag nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit infolge eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel k8652

August Thielenhaus

im Alter von 77 Jahren. Sein Leben war nur Arbeit und Fürsorge für die Seinen.

In stiller Trauer: **Frau August Thielenhaus** Maria geb. Möll; **Emil Weinberger und Frau** Emmi geb. Thielenhaus; **Paul Kühler und Frau** Berta geb. Thielenhaus; **Wilhelm Beck und Frau** Lydia gb. Thielenhaus; **Walter Thielenhaus und Frau** Erna geb. Voß; **Emil Thielenhaus und Frau** Gertrud geb. Henn **und 6 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Hainstr. 110, Düren-Rölsdorf, Hannover, Köln-Klettenberg, 6.10.42

Beerdigung 9. 10., 13½ Uhr, ab Kapelle des luth. Friedhofs Bredtchen. Zugeg. Kranzspend. zum Friedhof erbeten.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser ältester, braver, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Willi Wächter
Oberschütze

im Alter von 22 Jahren nach Gottes Willen im Osten sein Leben für Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingab. Seine Beisetzung erfolgte unter militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof von Baranowicze.

Um ein stilles Gebet für den lieben Gefallenen bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Wächter und Anverw.

Wuppt.-E., Obergrünewalderstr. 1, 6.10.42.

Exequien 12. 10., 8 (ev. 10) Uhr, in St. Laurentius. k8699

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Seinen entschlief nach kurzer Krankheit, versehen mit den Sakramenten unserer Kirche, mein lieber, treuer Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Franz Falke
Bahnmeister a. D.

im Alter von 71 Jahren. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Falke geb. Bergmann; **Franz Falke d. J.,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Herta geb. Flagmeyer; **Heinz Helwig und Frau** Lisbeth geb. Falke; **Gert Falke** als Enkel

Wuppertal-Sonnb., Sonnbornerstr. 73, den 5. 10. 1942.

Seelenamt 10. 10., 8 (ev. 10) Uhr, St.-Remigiuskirche. — Beerdigung am gleichen Tage, 15½ Uhr, ab Kapelle des kath. Friedhofs. — Kranzspenden zum Friedhof erbeten. *

Heute morgen um 8.45 Uhr durfte meine innigst geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Alwine Stähler
geb. Vitt

im Alter von 61 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden eingehen zur Ruhe des Volkes Gottes.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Stähler; Elfriede Stähler; Magdalene Ebbinghaus** gb. Stähler; **Else Stähler; Fritz Ebbinghaus,** z. Zt. Wehrm., **und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal, Brüningstr. 9, Weidenau-Sieg, den 6. 10. 1942. s92

Beerdigung 9. 10., 13½ Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Varresbeck. Zugeg. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Montag nachmittag 15.30 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Heinrich Herbold
Auguste geb. Hunsbeck

im Alter von fast 61 Jahren. — In stiller Trauer:

Heinrich Herbold, z. Zt. Wehrm., **und Frau** Elfriede geb. Klinkau; **Werner König,** z. Zt. USA, **und Frau** Else geb. Herbold; **Wolfgang König** als Enkel; **Ernst Herbold und Frau** Auguste geb. Born **und die übrigen Anverwandten.**

Wuppertal-E., den 5. 10. 1942.

Beerdigung 8. 10., 13¼ Uhr, ab Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen. *

Nach Gottes Willen entschlief am 6. 10. 1942 nach schwerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Peter Brenger

Er starb im Alter von 70 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche.

In stiller Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Brenger geb. Bäumchen.

Wuppertal-Ba., Mühlenweg 1, 7.10.1942.

Beerdigung 10. 10., 14½ Uhr, ab Leichenhalle Carnaperstr. — Seelenamt 10. 10., 8½ (ev. 10) Uhr, St.-Antoniuskirche Unterdörnen.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den lieben Verstorbenen, unseren allverehrten Chef. 4186a

Fi.ma Wilh. Brenger.

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal, Mittwoch, 7. 10., 18—21.30 Uhr, Miete B III (violette Karte) u. freier Verk., RM: 0.65—3.75: **Die Braut von Messina,** Trauerspiel. 370b

Stadthalle Elberfeld: 18.30 bis 20.30 Uhr, Gruppe B, RM. 1.— bis 3.—: I. Bunter Abend **„Von Strauß bis Léhar"**

Donnerstag, 8. 10., 18—21 Uhr, Miete C III (orange Karte) u. freier Verk., RM. 0.85—4.55: **Monika,** Operette.

Empfehlungen

Neuer Frisier-Salon. Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen Damen- und Herren-Frisier-Salon. Halte mich der werten Kundschaft bestens empfohlen. **Martin Bartniczak, Wuppertal-Ronsdorf,** Remscheiderstr. 14, den 7.10.1942. 195

Wüstenhof 21, Heute und morgen von 15—18 Uhr **Schnittblumen** z. vk. *

Hämorrhoidalkranke. Dr. Lehnert's Heilanstalt, Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: Innere und äußere Hämorrhoiden, Afterfisteln, Afterfissuren, Mastdarmvorfall, Afterekzem. Prospekt durch das Sekretariat, Wiesbaden XII, Taunusstraße 5.

Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6. u251

Heirats-Gesuche

2 Damen, 20 u. 29 Jahre, perfekt im Haushalt, gute Aussteuer, suchen die Bekanntschaft von zwei netten Herren in sicherer Position zwecks späterer Heirat. Zuschriften erbeten unter E 6563 an die Geschst. d. Bl.*

Alleinsteh. Witwe aus gut. Fam., 47 J., 156 groß, vollschlank, tücht. Hausfrau u. lebensbejahend, berufstätig, in geordneten Verh. lebend, möchte sich wieder verheiraten. — Zuschriften unter E 6768 an d. Gst.*

Jg. Dame, 22 J., evgl., wünscht Bek. m. strebs., charakterv. Hrn., b. 30 J., zw. Heir. Evtl. Einheirat i. ausbaus. Untern. geb. Br. E 6673 Gst. *

Jg., anständ. Frau, 38 J., sucht zw. Wiederverh. die Bek. ein. ordtl. Mannes, d. mein, 6j. Jungen ein lieb. Vater sein könnte, i. gut. Verh. Bin 167 gr., blond, sehr häusl. Wwr. m. Kind angen. Br. E 6733 G.*

Witwe, 45 J., mit schön. Eigentum, wünscht die Bek. eines solid. Herrn in gut. Stellg., zw. spät. Heirat. Briefe u. Nr. 727 an Fil. Solingen

Witwe, 43 J., sucht die Bekanntsch. eines lieben Mannes zwecks spät. Heirat. Alter bis zu 55 J. Briefe unter J 45 an die Fil. in Ronsdorf.

Witwe, Ende d. 40, alleinsteh., gute Ersch., frob. Gemüt, mit gemütl. Heim, 4-Z.-Wohn., sucht einen ordtl. Hrn. in guter Stellg. zw. Heirat. Zuschr. u. Nr. 15 an Fil. in Ronsdorf.

Beamtentochter, 45j., ev., gute Ersch., perf. Hausfrau, durch Schicksalsschl. schw gel., sucht d. Bek. eines sol., charakterv. Hrn. i. gt. Stell., b. 55 J. zw. Heir. Wwr. sehr ang. Br. E 6747 G.

Anst. Frau, 56 J., aus gut. Fam., wünscht Heirat. Briefe E 6743 Gst.*

Gute Hausfrau, evgl., 47 Jahre, eig. Wohnung, sucht auf dies. Wege Ehekameraden kennen zu lern. Anonymes zwecklos. Br. E 6561 Gst. *

Jg. Mann, 25 J., Metzger, wünscht die Bek. eines jg. Mädels, 18—22 Jahre, zw. spät. Heirat. Bildzuschr. erwünscht u. B 4117 an Gst. Ba. †

Suche die Bekanntsch. eines netten jg. Mädels od. jg. Witwe ohne Anh. zw. Heirat. Bin 33 J., 1,66 gr., schlank, in guter Arbeit. Briefe unter E 2002 an d. Gst. e412

Aelterer, alleinstehend. Herr auf dem Lande (Westerwald) sucht mit Dame in den mittl. Jahren (Beamtenwitwe) zw. Heirat in Verbindung zu treten. Genaue Zuschr. mit Bild erbeten unter E 764 an die Geschäftsstelle ds. Bl. d8900

Solider Mann, 31 J., blond, 176 groß, wünscht lieb., nettes Mädel zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Zuschriften u. B 4152 an Gst. Ba. †

Witwer, alleinsteh., 69 J., jünger aussehend, Pens.- u. Renten-Empf., Ersparn., evgl., 1,78 gr., sucht alleinsteh. Frau mit Wohnung, bis 60 J., ohne Anh. (Vollwaise) kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Zuschriften unter H 775 an Fil. in Haan. f164

Witwer, 55 J., Handw., ob. Anh., sucht die Bek. einer aufrichtigen u. häuslich veranlagt. Lebensgefährtin (Alter Mitte 40) zw. spät. Heirat. Zuschriften u. E 5805 an die Gst.*

Groß., stattl. Herr, 1,76 groß, vollschl., kerngesund, Bankbeamter a. D., ohne Anh., Anf. 58er, vermög., ersehnt Bek. m. feinsinnig., geb. u. häusl. Dame in gleichf. nur vermög. Verh., ohne Anh., w. ihren Lebensabd. mit ebrl., tr. Menschen beschl. möchte. Nur ebrl. Zuschr. m. Bild u. Ang. des Barverm. E 6740 Gst. Str. Diskr. gew.

Baumeister, 32 J., led., 1,80 gr., evgl., sucht mit jung., intelligent., musikliebend. Mädchen zw. spät. Heir. in Briefwechsel zu tr. Brf. E 771 Gst.

Textilkaufmann in den dreißiger Jahren wünscht mit gebildeter junger Dame bekannt zu werden zw. spät. Heirat. Ernstgem. Briefe mit Bild, welches sofort zurückgel. wird, erbeten unt. E 769 Gst. d8907

2 Freunde, 24 Jahre, suchen die Bekanntschaft zweier nett. Mädels zwecks spät. Heirat. Wwe. m. Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Zuschriften u. E 773 Gschft.

Rentner wünscht die Bek. einer alleinsteh. Frau od. Fräuleins bis 60 J. zw. spät. Heirat. Briefe unt. Nr. 728 an Fil. in Solingen. e266

Wuppertaler, 32 J., 176 groß, wohnt z. Zt. in Nähe Berlins, in sich. u. guter Pos., sucht die Bek. eines lieben u. soliden Mädels bis 30 J. (Witwe nicht ausgeschl.) zw. spät. Heirat. Nur ernstgem. Bildzuschriften erb. u. E 767 an d. Gst.

Wünsche die Bekanntsch. eines Fräul., Wwe. ohne Anh. nicht ausgeschl., 45—48 J. alt, erfahr. im Hausb., naturlieb., zw. spät. Heir. Bin 170 gr., 48 J. alt, häusl. und naturlieb., in gesichert. Posit. Nur ernstgem. Briefe E 747 Gst. d8892

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung in Wuppertal. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 7. und 8. Oktober 1942 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn.	Warenart
3	901—1200	2	Frischf.
4	901—1200	2	Frischf.
5	2001—2600	2	Frischf.
9	8501—9250	2	Frischf.
20	1800—2600	2	Frischf.
20a	1800—2600	2	Frischf.
31	alle restl. Nr. von	1	Frischf.
	1—300	2	Frischf.
41	1—700	2	Frischf.
	u. alle restl. Nr. von	1	Frischf.
53	1—200	2	Frischf.
	u. alle restl. Nr. von	1	Frischf.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. — Aufgerufene Nummern der Kundenliste, die bisher aus irgendwelchen Gründen nicht beliefert werden konnten, sind bei dieser Verteilung zu berücksichtigen. I. V.: Schön. f152

Verkäufe

Kl. Buchbinderei in W.-Elberf. weg. Todesfall u. vorger. Alters zu verkaufen od. zu verpachten. Angebote mit Angabe der verfügbaren Mittel unt. E 2950 an die Gst. •

Lebensmittelgeschäft Umst. halber sofort zu verkaufen. Angebote unter K 143 an die Filiale in Barmen, Adolf-Hitlerstraße 483. †

1 Schachtenbandstuhl mit Schachtenmaschine, ca. 4 Mtr. Außenweite, 44 Gänge, 30 mm Sprung, Spulenlänge 40 mm, Schachtenbandstuhl mit Schachtenmasch., ca. 3,80 Mtr. Außenl., 50 mm Sprung, 36 Gänge, 50 mm Spulenl., 1 Schläger, 20 Gänge, 2spul., doppelstöckig, 10 cm Sprung, 6,5 cm Spulenlänge, 1 Schläger, 14 Gänge, 12 cm Spra., 60 mm Spulenlänge, 1 Schläger, 12½ cm Sprung, 12 Gänge, 50 mm Spulenlänge, zu verk. Angeb. unt. B 227 an die Gst. Barmen. 4113a

1 Riemenscheibe, 1200 mm ⌀, 100 mm breit; 1 Riemenscheibe, 1000 mm ⌀, 150 mm br.; 1 Fallhammerbär, 75 Kg. Bärgew.; 1 mechanische Schrottleiter zu verk. Dortselbst zu kaufen ges.: 2 Hängelager, 45 oder 50 mm Achse. Angeb. u. E 2035 an die Geschst. ds. Bl. f322

Zentrifugalpumpe auf Grundpl., 70 cbm stündl., eine desgl. mit vertikal gekupp. Gleichstrom-Motor, 14 PS., **Vakuumpumpe**, Kolbendurchmesser 220 mm, 200 mm Hub, 3 Oelbehälter mit Pumpe und Oelreiniger abzugeben. Oskar Alfes, B., Baumhof 7. Tel. 604 04. 4102a

Heizungskessel, 15,5 qm Heizfl. f. Niederdruckdampf. Hildener-Union-Kessel Typ „N" zu verk. Angeb. u. B 218 an die Gst. Barmen. 4149f

Gebr. Schneider-Nähm. 85 ℳ u. Mah.-Trum.-Spiegel 25 ℳ zu vk. Schneider-Bügelofen geg. Zimmerofen zu tauschen ges. 1 Bl. unbl. Spiegelglas, 1,16×59, für 8,50 Mk. zu verkaufen. Näh. in d. Gst. f185

Reparaturbed. Nähmaschine 10 Mk. zu vk. Ang. B 4262 Ba. †

Waschmaschine zu verkaufen. Naurath, Elbf., Luisenstraße 87a. •

Gt. erh. Wassermotor f. Waschm., mit 2 Schläuchen, u. 2 alt. Wringmasch. zus. 70 Mk. Ang. B 4226 Ba. †

Gitarre, neu, für 75 Mark zu vk. Fritz Ort, E. Neviandtstraße 22. •

Schrk.-Parlophon (Eich.) f. gt. erh., m. 60—70 Pl. 150. Oberdörn. 67a. p. r

Haushaltauflösung: Bettstellen m. Matr., Sofa, Tisch, Stühle, Kommod., Waschtisch, Herd, Waschm. u. and. Hausger. zus. 370 Mk. Näh. Gst. f53

Bett m. Spraf.-Matr., 3teilig. Aufl. u. Keil, Nachtschränkch., Waschtisch m. Marm. u. Spieg., Ledertuch-Sofa, gebr., zus. 120 Mk. Sonntag v. 11—12 Uhr. E., Am Hoffamp 17, II.•

Bettstelle mit Matratze u. Unterbett für 25 Mark zu verkaufen. — Lev, Elberfeld, Ewaldstraße Nr. 14.•

Korbbettchen 15.—, u. tiefgeb. Kinderwagen, gummibereift 45.—. Wilh. Jansen, Elb. Wirkerstr. 31. •

Schön. Küchenschr. (Pitschp.), Wertst., 167 la., 65 br., 218 hoch f. 325 Mk. zu vk. Ang. E 6712 Gst. •

Gr. Trum.-Spiegel für 50 Mark zu verk. B. Buschstr. 15. Kurz. †

Eich. Umbau, 1,90 Mtr., m. geschl. Spiegel 50 Mk. Wo, sagt Gst. f181•

Spülbrett mit Ständer, neu, zu verk. 20 Mark. Näh. in Gst. f184•

Chaiselongue für 55 Mk. zu vk. Schmidt, Barmen, Mühlenweg 50. Telephon Nr. 536 68. 4163f

Gebr. Herd 30.— Sofa 10.— zu verk. Elbf., Chlodwigstr. 28, part. •

Gut erh. Küchenherd f. 50.— zu verk. Königsbergerstraße 55 pt.

DKW.-Wagen, Sonderkl., Stahl-Limous., 1047 ccm, 10 000 Km. gel., ohne Bereif. zu vk. Elektr. Haushalt-Kühlschr., 220 V., ges. Ang. B 4169 B. †

1 DKW. Reichsklasse, gebr., in gutem, fahrbereitem Zustand, z. Taxpreis zu vk. Ang. E 2036 a. Gst.

Fast neuer Schon-Bezug für Auto-Polster Opel-Kadett 38 für 75 Mark zu verk. Ruf 546 83. †

Dklbl. Kinderwagen f. 35 Mk. zu verk. Wichl., Hermannstr. 19, pt. †

Kinderwagen 30 Mark. Witzke, B., Oberdörnen 92a, ab 18 Uhr. †

Cut mit Weste (mittl. Gr. 20.—, schwz. Frauenschuhe (39) 8.—, em. Stielkasserolle, 2 Ltr., neu 3,50, 2 kl. St.-Uhren, rep.-bed., Stück 3,—, 6 Weingläser 7,50, 6 Biergläser 5.— zu v. Seilerstr. 34, III, 2×sch. 18—21 U

Neues Jackenkleid, gr. Fig., 46-48, 150 Mk. zu vk. Wormserstr. 47, III. •

Eleg. Abendkleid, Größe 42, f. 35 Mk. zu verk. Ang. B 4216 Ba. †

Fast n., bl. Seidenkleid für 15—16jähr. Konfirmandin 30 Mark. Immler, E., Hindenburgstr. 85, II.•

Seidenkleid, braun-grün 44—46, fast neu, 25 Mk. Ang. B 4260 Ba. †

Gehrockanzug u. gestreifter Anzug, Gr. 46—48, zus. für 80.— zu verk. Angeb. u. E 6777 an Gst.•

Neuer Burschen-Ueberg.-Mantel für gr., schlanke Figur zu verk. 70 Mk. Ang. u. E 785 an Gst.

Gehrockanzug (Gr. 46) 25, schw. st. Hut (W. 55) 5 ℳ. Rödigerst. 137, I, 2×f

Gut erh. Smoking, Gr. 48, für 75 Mark zu verk. Ruf 353 80. r330

Schleifstein-Achse, 1 Mtr. l., 30 mm dick, mit Lag. u. Schleifstein für Antrieb für 18 Mk. zu verk. † Angeb. unter B 4264 an Gst. Ba.

Wandplatten, Bodenplatten aus Hartgestein liefert ab Werk: Dekora-Werk, Köln-Bickendorf, Vitalisstraße Nr. 112. a241

Bild, 62×98 cm, schön. Rahmen, für 100 Mk. zu vk. Ang. B 4218 B.†

Briefmarkensamml. 1. Werte v. 50 Mk. zu verk. Voß, Feldstr. 44. †

„Motor u. Sport", einz. Hefte verschied. Jahrg. je Heft 20 Pf. Ruf 56642

50 Einmach-Zubindegl., Stück 30 Pfg. (auch einz.) E., Rheinstr. 80.•

Hochfrequenz-Heilapp. 70 ℳ, schw. Notenständer 20 Mark zu vk. Angeb. u. R 857 an Fil. Oberb. †

Rührstiel zum Einmachen. Wilhelm Zinn, Wuppt.-Hahnerberg, Hipkendahl. f52

Schw.-wß. gr. Münsterländer ca. 14 Mon. alt, Ia Stammbaum, umstb. bill. zu verk. Albert Hild, Remscheid-Hasten, Platz Nr. 31. Telephon über 445 42. f322

Einige hochtrag. Kühe und Rinder zu verk. od. geg. ½- od. 1½jähr. Fohlen zu tauschen. Gebr. Lohmann, Schwelm, Gut Oberberge

Gute 1jähr. Zuchthennen u. 5 Mon. alte Junghennen aus anerk. Betrieb abzugeben. Angeb. unt. E 774 an die Geschst. d. Bl. f164

Kaninchen mit Stall zu verk. E., Düppelerstr. 27, I. Tel. 24126.

Kaufgesuche

Ein—Zweifamilienhaus zu kf. gesucht. 5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Heizung steht zur Verfügung. Angeb. u. B 4184 Gst. Ba.†

Heu-Ballenpresse sof. zu kauf. gesucht. Josef Heimes, Wuppertal-Ronsdorf, Erbschloe 28. f94

Kellner-Kasse, auch gebraucht, zu kaufen ges. Auto-Merkur, Barmen

Waschmasch. m. Wassermotor ges. Frau W. Fick, E., Holzerstr. 7, I. †

Gut erh. Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 164 an die Filiale B., Westkotterstraße 146. †

Gut erh. Klavier zu kaufen ges. Angeb. unter B 4249 an Gst. Ba. †

Radio-App., auch wenn beschädigt, zu k. ges. Ang. u. E 6856 an Gst. •

Je 2 Radio-Röhren Nr. 904 u. 164 für wichtigen Bedarf zu kaufen gesucht. Kolb & Co., Schrauben- u. Drehteilwerk, Oberb., Litzmannstr. 23

Gut erh. Rundfunkgerät zu kaufen gesucht. — Angebote unter O 100 an die Fil. in Ronsdorf. f94

Akku zu kaufen ges. Herberhold, Elberfeld, Bayreutherstraße 54. •

Waldzither zu kaufen ges. Angeb. unter E 2043 an die Gst. r272

Gut erh. Hawai-Gitarre sow. Schrank-Koffer und Reisebügeleisen suchen Artisten. Eilangeb. erw. unt. E 7105 an die Geschst. ds. Bl. •

Eleg. Eich.-Wohnzimmer, w. auch gebr., sowie Couch sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 215 an die Filiale Solingen-Wald. e343

Mod. Schleiflackküche oder sonst. gut erh., mod. Küche zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 4250 Gst. Ba.†

Mod. Schlafzimmer u. Wohnzimmer oder Küche zu kaufen ges. Ang. unter E 6571 an die Gst. •

Neuw., gt. erh. Schlafzimm. u. Dauerbrenner ges. Tel. 293 Langenberg. Angeb. E 6780 an Gst. •

Neuwert., kompl. Schlafzim. ges. Ang. R 850 an Fil. in Oberb.†

Kinderbett, ca. 70×140, zu kauf. ges. Ang. u. E 6628 an die Gst. •

Elektr. Haush.-Kühlschrank 220 Volt ges. Ang. B 4261 Gst. Ba.

Kl. Kleiderschr. u. Handwag. zu k. ges. E., Varresbeckerstr. 46, pt., l. •

Gr., weißer Kleiderschrank zu kaufen ges. Angeb. u. E 6826 an die Geschst. ds. Bl. f31

Elektr. Kühlschrank, neu oder gebraucht, zu kaufen ges. K. Heine, Elberfeld, Gerberstraße 10. •

Feuersicherer Kassen- oder Aktenschrank, gebr. oder neu, mit 2—3 verschließbaren Innenfächern zu kaufen ges. Angebote mit Preis- und Größenangabe erb. an Gebr. Arns, Walzwerke, Remscheid, Industriestr. 23. Fernspr. 471 76.

Geldschrank zu kaufen ges. Angebote u. E 777 an die Gst. d8909

Gut erh. Schreibtisch gesucht. Friedewald, Ba., Wasserstraße 15. †

Kindertischchen, sehr gut erh., zu k. ges. Kellner, Freiligrathstr. 65

Kinderklappstühlchen gesucht. Ackermann Ba., Appellstr. 17, pt. †

Wasserdichtes Stoff-Capes, für Schäfer geeignet, zu kaufen ges. David Schnieders, Wpt.-Vohwinkel, Siegersbusch Nr. 72. †

Gebr., gt. erh. Kohlenherd zu k. ges. Ang. u. E 6135 an Gst. •

Gut erh. Zimmerofen gesucht, evtl. gegen Gasheizofen zu tauschen. Ang. u. R 860 an Fil. in Oberb.†

Gut., weißer Küchenherd zu k. ges. Preisang. E 6776 an Gst. •

Gut erh., kombiniert. Herd zu kaufen gesucht. Voßkühler, Ba., Eintrachtstraße 134, parterre. †

Allesbrenner od. Dauerbr. sofort zu kaufen gesucht, evtl. auch gegen Tausch. Angeb. u. E 6853 an die Geschäftsst. ds. Bl. b494

Dauer- od. Allesbrenner zu kaufen ges. Ang. E 6685 an Gst. •

3fl. Gasbackofen, neu od. gebr. zu kauf. ges. Ang. B 4212 Gst. Ba.†

Allesbrenner, gut erh., zu kaufen ges. Breidbach, Elb., Kantstr. 1. •

1 Gasheizofen (Radiator) zu kaufen ges. Erich Rauch, Remscheid-Lüttringhausen. Fernruf 518 20.

Mod. Anhänger f. Opel P 4 sof. zu k. ges. Ang. B 4259 Ba. †

Krankenwagen zu kaufen od. zu leihen ges. Preisang. E 6862 Gst. •

Gut erh. Kinderwagen m. G.-Reifen sof. ges. Ang. B 4224 Ba. †

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. S 137 Fil. in Schwelm.

D.-Wintermantel Gr. 42, zu kf. gesucht. B., Ad.-Hitlerstr. 625, III. †

D.- od. H.-Wintermantel (auch ält.) z. Umarb. für Kindermant. zu k. ges., od. geg. Regenumh. m. Kapuze, 100 la., zu tausch. Ang. B 4228 Ba.†

D.-Wintermantel, gut erh., Gr. 50—52, u. Da.-Wintermantel und Jackenkleid, Gr. 44—46, zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 4253 Gst. Ba.†

Gut erh. H.-Mantel u. Anzug Gr. 52, zu kaufen ges. Ang. W 167 an Fil. B., Westkotterstraße 146. †

Hrn.-Ueberg.-od. Winter-Mtl. Gr. 48-50, ges. Ang. E 6629 Gst. •

Herr.-Mant., gut erh., dunkel, Gr. 48—50, 1 Paar lange Stiefel, Nr. 43—44, zu kf. ges. Ang. E 6374 Gst.

Getr. Anzug, Gr. 50—52, gut erhalten, ges. Ang. u. E 6572 an Gst.•

Getr. Cut od. Gehrock m. Weste, schwarz, ges. Fr. Wirtz, Mainzerstr. 9, I.

Frauenkleidung zu kaufen ges. Angeb. unter E 673 an Gst. e132

Neuw. Wintermantel f. 4jähr. Mädchen ges. Ang. B 4219 Gst. Ba.

Altes Gold und Silber sowie Brillanten kauft: Franz Kolodzinski, W.-Barmen, Horst-Wessel-Platz 33. A 41/11112. 1096

Haarg.- od. rot. Cocosteppich gut erh. zu k. ges. ev. breit. Cocosläufer. Angeb. u. E 6715 an Gst. •

Neuw. Linoleum- od. Balat.-Teppich, 2×3, zu kaufen gesucht. Ang. u. R 859 Fil. in Oberbarm.†

Teppich und Läufer zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 581 98. 4104a

Gut erh., hellfarb. Teppich zu kaufen ges. Ang. B 4214 Ba. †

Wanduhr, 8-Tage-Werk, zu kaufen ges. Klein, Ba., Germanenstr. 13. †

Werkzeuge kauft laufend gegen Vorfaktura H. D. Cotterell, Hamburg 1, Meßberghof II. a62

Einige gr. Aufstellfiguren zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 144 an Fil. Ba., Westkotterstraße 146. †

Unterhalt.-Bücher von Privat zu k. ges. Ang. R 852 Fil. Oberb. †

Gutes Fernglas ges. Hesselnberg, Barmen, Gewerbeschulstraße 78. †

Elektr. Bügeleisen zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 6570 an Gst. •

Wer verkauft einen gut erhalt. Puppen-Sportwagen? Angebote u. E 2077 an die Geschst. r282

Erstkl. Photo-Apparat, Kino-Aufnahme-Kamera u. Projektions-Apparat, 8 od. 16 mm, zu kauf. ges. Angeb. u. E 775 an die Gst. f164

Auto-Geyser, gebr., gut erhalten, zu kaufen ges. Wuppermetall, G. m. b. H., Wt.-Oberbarmen, Beckackerschulstraße 35a, Tel. 552 71—72.

Einmachsteintopf, 30—40 Ltr., u. Weckuhr ges. Ang. B 213 Ba. †

Groß. Rodelschlitten zu kauf. ges. Schumacher, B., Schützenstr. 59. †

Eisenbassins, ca. 1400×1000×800 mm od. ähnliche Abmessungen, drei Stück sofort ges. Steinbach & Goller, Remscheid-Hasten. f388

Holzkiste, ca. 100×80×80, zu kf. gesucht. Angeb. u. E 6614 an Gst. •

Puppensportwagen zu kf. ges. Reuter, Otto-Hausmann-Ring 27. •

Wipproller zu kauf. ges. Horst, Barmen, Westkotterstraße 204a. †

Puppenwagen, gt. erh., mittl. Gr., zu k. ges. Näh. E., Mesesstr. 41, I. •

Gut erh. Puppenwagen oder Sportwagen zu kauf. gesucht. Quar, Neviges. Telephon 144. f278

Zweirad, für 9jähr. Jungen geeignet, zu kaufen ges. Angeb. an Otto Fudickar, E., Augustastr. 49. Tel. 23997

Elektr. Eisenbahn m. Zubehör u. Schuco-Spielzeuge zu kauf. ges. Ang. u. U H 120 Fil. Hahnerberg.

Elastolin- o. Lineol-Soldaten zu k. ges. Ang. E 2046 an d. Gst.

Kaninchen m. Stall zu kaufen ges. Kümpel, Ba., Tunnelstr. 44. †

Kanarienvogel zu kaufen gesucht Angeb. u. R 861 an Fil. Oberba. †

Wohnungsmarkt

Lebensmittelgeschäft mit ca. 4—4500 Mk. Monatsumsatz, krankh.-halber nur an strebsames Ehepaar zu verm. 3-Zimm.-Wohnung müßte getauscht werden. Ausführl. Angeb. unter B 4257 an die Gst. Barmen.†

Schöne 4-Zim.-Wohn. 1. Etg. in Sonnborn zu vermieten. Angeb. unter E 7204 an die Geschst. 1854

2 sehr sch. Mansz. m. Gas u. El., l. bess., ruh. Str., zu vm. Bed. d. Etg.-Heiz. g. Berg. Beding. Ang. E 6797 G.•

2 einf. Mans. Schönebeckerstr. an entspr. Miet. bald z. v. Ang. B 4247 B.†

Heller gewerbl. Raum, 90 qm, zu vm., ev. m. Heiz. E., Alemannenst. 13

Ruhiger Mieter sucht moderne Wohnung in gutem Hause. Angeb. unter E 6573 an die Geschst. erb. •

Kinderreiche Fam. sucht 4—5-Zim.-Wohng. Ang. E 6321 an Gst.•

Nähe Wuppertal 4-Zim.-Wohng. in ländlichem Anwesen, möglichst Garten, kleiner Stall und etwas Wiese, zu mieten gesucht. Angebote unter E 6890 an die Geschst. erb. •

Kinderreiche Fam. f. 3—4-Z.-Wohn. Ang. R 862 Fil. in Oberb.†

Ruh. Mieter sucht 3—4 Zimmer, ev. mit Bad. Ang. E 6785 Gst. •

3-Zim.-Wohnung od. 2 größere gesucht. Ang. bei Wirt Hoppmann, Barm.-Wichlinghausen., Gennebrecker Straße 162. Telephon 553 05. †

3-Zimmer-Wohnung in Wichlinghausen gesucht. Angebote unter W 163 an Fil. B., Westkotterstr. 146.

Ruh. Mieter sucht 3-Z.-Wohnung, gleich wo. Angeb. u. E 6575 Gst. •

Wuppertal od. Vorort 2—3-Z.-Wohnung mit Küche, in gut. Wohnlage, mögl. bald mit Heizung zu mieten gesucht. Angeb. an H. Pirsig, Elb., Hindenburgstr. 28. Tel. 388 66.

Ruhig. Mieter sucht 2—2½ Zim. Angeb. unter E 6757 an die Gst. •

2-Zim.-Wohn., gleich wo, auch auf d. Lande, ges. 1 Zimmer kann gestellt werden. Ang. B 4254 Ba. †

Reichsbahnbeamter sucht schöne 2-Zimm.-Wohnung, mögl. mit Bad, in Elberfeld, möglichst Stadtrand. Angeb. unt. E 6964 an Gst. 1850

Ruh. Mieter sucht 2 kleine oder 1 großes Zimmer in W.-Barmen. Angeb. unter B 4258 Gst. Barm. †

1 oder 2 Zimmer gesucht. Angebote u. R 863 an Fil. in Oberb. †

1 od. 2 Zimmer v. ruh. Mieter gesucht. Ang. u. E 6709 an Gst. •

1 leeres Zimmer gesucht, Nähe Holzerstraße oder Wiesenstraße. Angebote unter E 6714 an die Gst. •

Ruh. Mieter sucht 1 Zimmer mit Kochgelegenheit in Elberfeld. — Ang. u. Nr. 109 an Fil. in Velbert

Leeres od. möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit gesucht. Angeb. unt. R 858 an die Fil. in Oberbarmen.†

3—500 qm gr. Fabrikräume per sofort zu mieten, evtl. auch zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 492 an die Geschst. in Barmen. 4006f

Wicht. Betrieb sucht 2—3 Räume (f. Bürozw. geeign.) Ang. B 268 Ba. †

Gesucht mod., abg. 6—8-Z.-Wohnung od. klein. Einfamilienhaus in guter Lage Barmens. — Geboten moderne, abgeschl. 4-Zim.-Wohng. mit 1 Mansarde u. Heizg. an den Barmer Anlagen. Angebote unter B 210 an Gst. Ba. 315b

5-Z.-Wohn. 1. Et. in Oberhausen (Rhld.) zu tauschen ges. geg. 3-Zim.-Wohn. mit Bad., 1. Etg. od. part., in Elberfeld. Ang. E 6708 an Gst. •

Berlin—Wuppertal. Biete Komfort-Wohnung in Berlin, 5 Zimmer, Küche, Diele, Bad usw. — Suche mod., kleinere Wohnung in Wuppertal. Eilangebote u. E 6781 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 827

Suche 3—4 Z. Biete 2 schöne, abg. 3. 2. Etg., in ruh. Hause, Südst. Angeb. unter E 6788 an die Gst. •

Biete in Wermelskirchen 3-Zimmer-Wohnung. Suche in Barmen oder Unterbarmen 3—4 Zimm. zu tauschen. Robert Breidenbach, Wermelskirchen, Kölnerstr. e410

Biete abgeschl. 3-Z.-Wohn., Mittelp. Elb. Suche 4½—5-Zimmer-Wohn., mögl. m. Bad, i. Elb. Ruf 22330

Biete 3 Zimmer. Suche 2 Zim. Nähe Nordstadt oder Südstadt. Angebote unter E 6778 an die Gst. •

Suche 2½—3-Z.-Wohng., mögl. abgeschl., in gt. H., Sedansberg od. Rott. Biete 2½ sonn. Z., Hatzf., Lüdorfstr. (Einf.-Haus). Ang. B 4217 B

Suche mögl. sof. 2- od. 3-Zim.-Wohn., mögl. Sonnborn od. Vohwinkel, für ruh. Mieter (mit Küche und Bad). Biete Tauschwohnung in Bremen, 3 Zimmer mit Küche und Kellerräumen, Zentralheizung und Badeeinrichtung, in günstiger Lage. Auskunft erteilt: E. Tappenbeck, Pfarrer, W.-Vohwinkel, Rubensstr. Nr. 11. Fernruf 383 28. e69

Biete 2 Zim. in gutem Zustand geg. 3 Zimmer. Ang. E 6579 Gst. •

2 kleine Zimmer geg. 2 große zu tausch. Sauerwein, Höchsten 43, II.

Tausche 2×2-Z.-Wohn., getr. gel., geg. 4-Zim.-Wohn. od. 3 Zim. und 1 Mansarde. Ang. E 6860 an Gst. •

Biete 2 Mansz. m. W., G., El. Miete 16 Mk. Suche 1 gr. od. 2 kl. Z. mit G., E., W. Ang. B 4223 Ba.

Kipdorf 52, II. Wohnhaus Apollo: Einf. Zimmer für Herrn zu vm. •

Schloßbleiche 26, II: Gt. mbl. Z.

2 möbl. Zimmer mit Bad Brillerstr. Ang. u. E 6790 an Gst. •

Pension Fiedler. Gemarker Ufer Nr. 25. Ruf Nr. 546 57. 322b

Suche sofort oder später sehr gut möbl. Zimmer mit guter Heizg., evtl. Bad. Angebote erbittet M. Lubliner, Wuppertaler Hof, Barm. †

Stellen-Angebote

Großhandlung der sanitären Wasserleitungsbranche sucht kaufm. Angestellten für Rechnungswesen, Verkauf und Bedienung der Handwerkerkundschaft. Branchekenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung, wenn sie durch gute Auffassungsgabe und technisches Verständnis in kürzerer Zeit angeeignet werden können. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbeten u. E 2928 an die Gst. a391

Tücht. Techniker od. Zeichner für selbständ. Anfertigung von Detailzeichng., möglichst mit Erfahrungen im Rohrleitungsbau für Be- und Entlüftungsanlagen umgehend gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Ang. mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter E 2071 an die Geschst. r354

Dreher und Schlosser, auch angelernte Hilfskräfte oder solche z. Anlernen, sowie einige weibl. Hilfswerkerinnen gesucht. Vorzustellen bei Friedr. Strack, Wuppertal-Elberfeld Adolf-Hitlerstraße 102 s9881

Tüchtige Fachkraft von mittlerer Maschinenfabrik baldmöglichst gesucht. Bei entsprechender Einarbeit und Eignung Meisterposten. Angeb. mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. E 2070 Geschst.

Zuverl. Koch, der bereits praktische Erfahrung in der Versorgung von einer größeren Gefolgschaft besitzt, sofort für uns. Werksküche ges. Angeb. u. E 446 an Gst. Ba. 1896

Hotel- und Hausdiener, in all. einschlägigen Arbeiten erfahren für sofort in Dauerstellung ges. Bahnhofshotel, Hagen i. W. Tel. 223 25

Aelt. Männer oder Invaliden f. leichte, saub. Arbeit sofort gesucht. Hans Billfeldt, E., Unterdönberg. •

Tücht. Lagerarbeiter gesucht. Genehmigung d. Arbeitsamtes liegt vor. Wilh. Schulenburg Nachf., B., Brändströmstraße 6. 3965a

Arbeitsjunge für leichte Arbeiten gesucht. Dr. Groß & Co., Wuppt.-Elberfeld, Mäuerchen 32. f8625

Tücht. Buchhalterin, durchaus erfahren im Maschinensystem und allen anderen einschlägigen Nebenarbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angaben über bisherige Tätigkeit unt. E 2897 an die Geschäftsst. ds. Bl. r91

Perf. Buchhalterin, abschlußsicher, Durchschreibesystem, ges., evtl. halbe Tage od. notfalls als Nebenarbeit. Angeb. u. E 2083 an Gst.

Großhandlung sucht per sofort tüchtige Bürokraft, evtl. für halbe Tage. Angeb. u. E 2954 an d. Gst.

Bürokraft für ganze und halbe Tage ges. Leipziger Verein „Barmenia", Bezirksdirektion, W.-Elbf., Adolf-Hitlerstraße 69—71. r377

Verkäuferin für Lebensmittel u. Feinkost gesucht. Elise Thiets, W.-Elbf., Poststraße 6. s70

Dolmetscherin ges. Mitteldeutsches Unternehmen der Metall-Industrie sucht für die Betreuung d. russischen Zivilarbeiterinnen eine Dolmetscherin, die die russische Sprache in Wort und Schrift beherrscht und in der Lage ist, den Verkehr mit den russischen Arbeiterinnen reibungslos abzuwickeln. Es wird Wert auf eine unabhäng., politisch zuverlässige Dame gelegt. Bewerberinnen, die diesen Anforderungen entsprechen, richten ihre Zuschriften unter Beifügung d. üblichen Unterlagen sowie eines Lichtbildes unter E 717 an die Gst.

Chemotechnikerin für mittlere **Arzneimittelfabrik** in Berlin gesucht. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen erbeten unter C 24 607 an Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf. a291

Jg. Servierfräulein ges., mögl. in Barmen wohnend. Hempel, Ad.-Hitlerstraße 455, Ecke Loherstraße.

Tücht. Friseuse, auch stundenw., sofort ges. Wolff, E., Calvinstr. 6.

Heimarbeiterinnen für leichte Nähmaschinenarbeit ges. W. Asbeck & Jäger, Oberbarmen, Höfen 52.

Meisterin f. kl. Schuhriemenfabr., welche mit sämtl. Arbeiten, wie Anschlagen u. Haspeln etc., vertraut ist, gesucht. Ausführl. Angeb. unter B 536 an Gst. Barmen. 854b

Gummiriemendreherinnen zum baldigen Eintritt ges. Bröaelmann & Dicke Wpt.-Wichlinghausen Bartholomäusstr. 100. 872b

Riemendreherinnen, Doubliererinnen, Spulerinnen, Schererinn., Bandwirkerinnen gesucht. Wille & Co., Unterba., Hesselnberg 93—95. Fernsprecher Nr. 583 52. 897b

Heimarbeiterinnen f. Beutel-(Musterbeutel)-Kleben gesucht. Angebote unter E 751 an d. Gst. d8896

Heim- u. Betriebsarbeiterinnen, auch für halbe Tage, f. leichte Hand- und Maschinennaht sof. ges. Bauco-Lederwarenfabrik, Barmen, Wichlinghauserstraße 47a. 4034f

Leichte Arbeit für ganze und halbe Tage können auch ält. Frauen und Männer in unserem Textilbetr. finden. — Oskar Huppelsberg Rob Sohn K.-G., Ba. Carnaperstr. 96

Frauen u. Mädchen, evtl. für verbehinderte Männer (z. T. sitzende) Bohr- u. Drehfarb. ges., evtl. auch für halbe Tage. Lebrecht Tigges, Schraubenfabrik, Wppt.-Cronenberg, Kemmannstr. 26. Ruf 714 00 u. 713 12

Einige Hilfsarbeiterinnen für unsere Fahrscheinabteilung in angenehme Dauerstellung für ganze Tage gesucht. Fahrscheindruckerei Wilhelm Wandt, Barmen, Färberstr. 15. 4054f

Jüng. Hausgehilfin nach Waldbeide bei Detmold zum 1. Okt. od. später gesucht. Näheres bei Hasse, Barmen, Rödigerstraße Nr. 52. †

Hausgehilfin in Etagen-Haush. gs. Frau Biederbeck, Fischertal 92. T. 60723.

Hausgehilfin in ein Einfamilienhaus gesucht. Elb., Cäcilienstr. 25.

Hausgehilfin für Hotelwäscherei zum 15. Oktober, evtl. früher, ges. Angeb. unter E 6592 an die Gst. •

Selbst., kinderl. Hausgehilfin eventl. auch Pflichtjahrmädchen, in Einfamilien-Haus ges. Gardinenhaus Döll, Wpt.-Barmen, Straße d. Alten Garde 100—102. 3146

Hausgehilfin für Geschäftshaush. sof. od. bald gesucht. Angeb. unt. E 3000 an die Geschst. d. Bl. s9993

Hausangestellte, die auch kochen kann, für gepflegten Privathaushalt sofort gesucht. Angebote unt. Fernruf Wuppertal Nr. 200 38. 1846

Tücht. Alleinmädchen f. Privhaushalt, firm i. Kochen sowie all. übrigen häuslichen Angelegenheiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Ang. mit Angaben über bisherige Tätigkeit unt. E 2632 Geschst. r9884

Mädchen od. Frau f. halbe Tage zur Hilfe im Haushalt gesucht. W.-Elberfeld, Röntgenweg 2, pt. r. •

Halbtagshilfe für Privathaush. von etwa 8—12 Uhr vormittags für sofort gesucht. Bitte Angebote unter Fernruf Wuppertal 533 90. 1831

Putzfrau für Büroräume zweimal in der Woche ges. Carl Wirth & Co., Ba., Hesselnberg 15. 4003f

Putzfrau f. Büroräume auf halbe Tage sofort gesucht. Emil Linde, Barmen, Carnaperstr. 126. 3961a

Putz- und Spülfrau für unsere Gemeinschaftsküche in Wichlingh. für 2—3 Stunden täglich gesucht. Angebote unter B 529 an die Gst. Barm. oder Telephon 626 15. 4000a

Putzfrau f. Freitags ges. Fr. A. Teutschmann, B., Carnaperstr. 39. †

Saub. Putzfrau gesucht. Zu melden bei Erwin John, W.-Elberfeld, Straße der SA 89—91. a389

Stellen-Gesuche

Industriefachmann, energisch u. zielbewußt, mit reichen betriebstechn. Kenntn. in Metallotechnik, Werkstoffbearbeitung, Werkzeugen, Feinmechanik, Maschinenbau u. Eisenkonstruktion, kaufm. gebildet — Einkauf, Buchführung, Finanz- und Steuerwesen (ehemal. Reichsfinanzschüler), Fremdsprachen — wünscht aufbau- bezw. ausbaufäh. Stellung als Betriebsleiter in metallbearbeitendem Industrieunternehmen. Angebote mit Gehaltsangabe u. V 183 an die Filiale in Vohwinkel. •

Aelt., erfahr. Kaufmann sucht pass. Beschäftigung im Innen- u. Außendienst, ev. für halbe Tage. Zuschriften mit Angabe der Tätigkeitsart und Bezahlung unt. E 6559 an die Geschst. ds. Bl. erbeten. •

Aelt. Kraftwagenführer für Last- und Pers.-Wag. f. St. Gt. Empf. Langj. Erfahr. Ang. E 6968 Gst. •

Jg. Mann sucht nebenberufl. Tätigkeit, gleich welcher Art. Leistungsmöglichkeit bis 100 Std. im Monat für Einzelstunden, halbe u. volle Tage. Ang. B 840 Fil. in Oberb.†

Fleißiger Mann, in Pflege und Umgang mit Pferden vertraut, sucht Stelle als Kutscher, od. solche als Beifahrer, wo er Autofahren erlern. kann. Ang. m. Geb.-Ang. B 4188 Ba

Ordtl. Mann sucht Samst. nachm. Beschäftigung. Ang. R 839 Fil. Oberb.

Kräftiger Mann sucht Stelle als Beifahrer, wo Gelegenheit, das Fahren zu erlernen. Angeb. unter B 4166 an die Geschst. Barmen. †

Zuverl., energ. Mann, in den 50er J., sucht St. als Aufseher od. Lagerführer. Ang. u. B 4167 Ba. †

Suche Stelle als Wächter. Gute Zgn. vorh. Ang. E 6681 Gst.•

Stenotypistin sucht ab 17 Uhr Beschäftigung. Ang. E 6691 an Gst.•

Gewissenh. Frau, 45 Jahre, m. leichter Auffassungsgabe, sucht Vertrauensposten z. Kassieren od. Kartothek. Sicherheit kann gestellt werden. Angeb. u. B 4165 an Gst. Ba.†

Jg. Frau, Verkäuferin, sucht pass. Wirkungskreis. Ang. E 6770 Gst. •

Haushälterin sucht Stellung in frauenlos. Haush. Ang. B 4195 Ba.†

Fräulein sucht Stellung als Kochhilfe in Werksküche. Angebote unt. E 6565 an die Geschst. ds. Bl. •

Alt. Frau, w. alle Hausarb. sow. etw. näh. u. Stärkew. büg. k., f. für ½ b. ¾ T. Stelle zw. Vohw. u. Elbf., am l. in Geschäftshaus. Ang. E 6551 Gst. •

Jg. Mädchen sucht Stelle in der Küche auf einem Gut oder größ. Bauernhof in Pommern od. Schlesien. Angeb. u. E 2025 an die Gst.

Mädel sucht für 2 Nachm. in der Woche leichte Arbeit. Bügeln bevorz. Angeb. unter E 6746 an die Gst. •

Jg. Mädchen, bisher als Verkäuferin tätig, sucht St. als Bürogehilfin. Ang. u. E 6758 an Gst. •

Geldmarkt

Vers. Kaufmann, Vertr. seit langen Jahren, gut eingef., wünscht tät. Beteiligung m. Kap. an bestehender Textil-Kurzwaren- etc. Großhandlung. Große lfd. Umsätze und sehr gute Eink.-Verbindg. werden mit eingebr. — Gr. Eigentum mit Lagerräume vorhanden. Diskretion zugesichert. Ang. E 779 Gst. d8914

Strebs., evgl. Herr zur Beteil. in ausbaufähiges Unternehmen gesucht. Gefl. Zuschriften erbeten u. E 6674 an die Geschst. ds. Bl. •

60—65 000 Mk. 1. Hypothek an rentl. Fabrikobjekt gesucht. Evtl. wird Vorkaufsrecht eingeräumt. Angebote u. B 226 Gschst. Bm. 4158f

8000—10000 Mk. auszuleihen auf 1. Hypothek. Angeb. u. L 60 an Bergische Landeszeitung, Radevormwald, Schließfach 13. u208

Autodienst

Wer nimmt Schlafz. mit nach Freiburg-Brg.? Ang. E 6760 Gst. •

Wer nimmt Bett v. Barmen bis nach Berlin? Ang. B 4173 Barm. †

Welches Auto bringt leeren Kleiderschrank von Kochem (Mosel) mit nach Elberfeld? Baustr. 45, Fellerz.•

Wer bringt neue Schlafzim.-Einrichtung von Hemer i. W. nach W.-Elberf. mit? Ang. E 6711 Gschst. •

Wer bringt 2—3 Bücherborte, 1,20 hoch, 1,50 breit, v. Godesberg n. Remscheid? Hinsberg, Ronsd., Tel. 722 58.

Vermischte Anzeigen

Welche Weberei od. ähnlicher Betrieb will sich umstell. auf Eisenfabrikation. Wir hab. lauf. Dreh- u. Bohrarbeiten zu vergeben (Stufe SS). Maschin. sind vorh. Erforderl. 5000 RM. Angeb. E 715 an Gst.•

Wer liefert einige 1000 5/16" 6kant. Muttern, blank od. schwarz, gepreßt oder gedreht. Ang. unter R 853 an die Fil. in Oberbarmen. 69-29b

Zwirnerei übernimmt Lohnaufträge u. Aufmachung von Garnen. Ang. u. E 2553 an die Gst. e65

Wer richtet Kontenrahmenbuchführg. ein und führt solche weiter, nebst Verrichtung jeder. kaufm. Arbeiten? Ang. E 6576 an die Gst. •

Wir suchen Unterlieferanten zur Bearbeitung von Werkstücken aus Stahl mit Festigkeit von 75—90 Kg. von 30—50 und 80—115 mm ⌀. In Frage kommen Dreh-, Schleif- und Gewindearbeiten höchster Präzision. Angeb. unter B M 136 an G. Geerkens Anz.-Mittl., Hagen i. W.

Staubsauger, 220 Volt, zu kf. o. geg. 110 V. zu t. Ang. E 6713 G. •

Biete Staubsaug., neuw., Elektro-Lux. Suche gleichwertiges Radiogerät. Ang. E 6787 an Geschst. •

Weg. Sterbefalls gute Waschmaschine (Handbetr.) und Wringer gegen Anzugstoff zu tauschen gesucht. Ang. E 6580 an die Geschäftsst. •

Neuwertiger Wecker gegen Einkochgläser zu tauschen gesucht. — Angeb. unter E 7248 an Gst. 1853

Biete Kd.-Sportwag. u. Klappst., f. Wollkld. o. Kostüm (44). Nh. Gst. f54

Biete 12 Rollen Tapet. m. Borde geg. braun. Mantelst. o. Mtl., Gr. 44—46. Neue D.-Lederhalbsch., 38 g. 39 z. tsch. Volke, Elbf., Schleswigerstr. 23. •

Herd, gut erh., gegen Allesbrenn. zu tsch. Zöller, Schwarzbach 71. †

Gut. H.-od. Dam.-Fahrrad geg. gt. Nähmasch. z. tsch. Ang. B 4251 B.

Damenrad, fast neu, gegen Zim.-Ofen, Dauerbrenner od. Allesbrenner zu tsch. Ang. B 4255 Bm. †

Grammophon mit Platten gegen Nähmasch. zu t. Deweerthstr. 43, II.

Taschenschirm (Knirps) gegen Photo-App. zu tausch. ges. Tel. 26327

2schl. echte Filet-Bettdecke gegen einen echten Vorbinder zu tauschen. Ang. E 6659 an die Gst. •

Biete 6 n. Damastleinen-Hd.-Tücher, Suche 6 n. Frottier-Hd.-Tücher, Fernsprecher Nr. 221/24.

Kostümstoff gegen Damen-Armbanduhr zu tauschen ges. Ang. unt. H 137 Fil. B., Heckinghauserstr. 131†

Brautkld. u. Unterkld., Gr. 42—44 u. lg. Handsch. geg. Anzugstoff o. neu. Gasofen zu tsch. Wuppt.-Barmen, Am Vannesbusch 46, bei Wächter. †

Brautkleid, Tüll mit Unterkleid, Gr. 42—44, gegen 3½ Meter Kleiderstoff zu tausch. ges. Frau U. Goldbeck, Burscheid, Hindenburgstr. 52.

Knabenulster für 14jähr., reine Wolle, geg. Trachtenjacke, Gr. 46 o. Wolle dafür zu tauschen. — Fernsprecher 595 44, nach 19 Uhr. 4128f

Ia Anzugstoff gegen Radio, Gleichstrom, Ziehharmonika mit acht Bässen geg. Waldzither od. Gitarre zu tauschen. Ang. B 4142 Gst. Bm.†

Heller Fuchs gegen Damen-Wintermant., 46-48, z. t. Ang. E 6827 Gst.

Ia H.-Wintermant., für mittler. Gr. geg. eleg. Da.-Winterm. u. Kleid, Gr. 42, zu tsch. Ang. E 6695 Gst. •

Weinrot. Wintermantelstoff mit Futter gegen Teppich zu tsch. gesucht. Ang. unt. E 6744 Geschst. •

Biete gt. erh. Backf.-Mant. Gr. 42, Jacke Gr. 42, gr. Puppenschrank. Suche Velour- od. Haarg.-Teppich, 2½×3½ Mtr., ev. Zuzahl. Strüßer, Am Winkel 3, part. •

Tausche 4 Mtr. gestr. Wollstoff, 145 cm br., geg. H.-Hausjacke f. 1,80er Größe. Krieger, Helmholtzstr. 29, II.•

Biete 5½ Meter Stoff für Chaiselong. bezw. Couch oder 18 Rollen Tapet. Suche g. erh. Herd o. Dauerbr. (Zuzahlung). Tel. 57306 o. Ang. E 6795 G.

Biete f. n. Herrenwinter-Mantel, mittlr. Größe, suche H.-Straßenschuhe, Größe 41. Ang. E 6893 Geschst. •

Trachtenjacke, Gr. 46, geg. gleiche Gr. 42 o. Pull. Schw. Schuhe, 37½ g. 38. Br. Schuhe, h. Abs., 38, g. gleiche m. fl. Abs. zu tsch. E., Wortmannstr. 26. •

Gut. Anzugstoff geg. nur sehr gut erh., größeren Radio-Apparat, Wechselstr., 220 Volt od. Allstrom zu tausch. ges. Ang. E 2080 Gst. •

W.Kd.-Mäntelch., gt. erh., zu t. gegen Knab.-M., 3 J., dunkel oder Stoff. Schmidt, B., Schützenstr. 17†

Suche Trainingsanzug, Gr. 52, biete gut. Herrenschirm. Ang. B 4140 B. †

Tausch. Ges. werden 1 P. Dam.-Schaftstief. (37½—38). Ang. E 6756 G.

H.-Sliponmantel o. Ueberg.-Mtl. geg. el. Heizofen zu tausch. Zuzahl. Ellz-Altenhof, U.-B., Rudolfstr. 152.

Biete braune, eleg. D.-Sportschuhe, Bally, Gr. 38, fast neu, suche br. Schuhe, Gr. 39. Ang. E 6720 Gst. •

Herr.-Schuhe, fast neu, Gr. 44, gegen schwz. Damenschuhe, Gr. 38½, zu tauschen ges. Näh. Geschst. f176•

Da.-Schuhe, neue, dunkelbl., Gr. 40, Pumpsform, mit hoh. Abs., geg. gl. Größe, Sportsch., mit Blockabs. zu tausch. Zu fragen E., Rheinstr. 139•

2 P. Damen-H.-Schuhe, 37, schwarz, gegen 38 zu tauschen. Angebote u. E 7049 an die Gst. b494

Skischuhe, Gr. 40, und neuer, schwarz. Damenhut geg. eleg. schwz. D.-Wintermantel Gr. 42-44 od. gr. Koffer zu tauschen gesucht. Angeb. unter E 2039 an die Gst. f8595

Neuw. Schuhe, 33, geg. Weichen und sonst. Zubehör z. Märklinbahn 00 zu tauschen. Eventl. Zuzahlung. Ang. B 581 Bm. od. Tel. 627 03. †

Biete K.-Schuhe u. Pant., Gr. 20, Wagendecke (Lammfell). Suche Einkochgläser. Angeb. unter R 851 an die Filiale in Oberbarmen. †

Hohe H.-Schuhe, neue (Borkalf, braun) Gr. 44, geg. Haarg.-Teppich, 2×3 Meter, bei Zuzahlung zu tauschen. Ang. E 6749 Geschäftsstelle. •

Schw. Wildl.-Pumps, 40, h. Abs., g. glchw. m. fl. Abs. z. tsch. Ang. E 6858 G.

Schaftstiefel, Gr. 42, geg. Schuhe 42, zu tsch. Inlett geg. Da.-Schuhe, 37 od. 39, zu tsch. Ang. E 6821 G.•

Tausche D.-Schweinsled.-Sportsch., 36, geg. D.-Pumps, 36, Led.-Pantoff. 37 geg. 36 od. Ledersch. Hohn.-Handharmonika geg. Herren-Frühjahrsmantel oder Stoff. (Zuzahlung). Ang. u. R 841 Fil. Oberbarmen. †

Kinder-Ueberschuhe, Gr. 24, fast neu, gegen Gr. 26, zu tauschen. Winke, Schleswigerstr. 59, I. s9994

Gute schwz. Halbsch., Gr. 42 od. neue hohe Schuhe, Gr. 42 geg. hoh. Schuhe, br., Fasson (42), zu tsch. Krefting, Elberfeld, Brunnenstr. 41

Verloren / Gefunden

Gold. Halskette (Schlange) Freitag, 2. 10., in d. Zeit v. 17½—18 Uhr auf d. Wege v. Heckinghauserstr. 150 bis Schwebeb. Ober-B. od. in ders. bis Adlerbr. u. v. dort bis Theater verl. Da teur. And., gt. Bel. zug. B. Ank. w. gew. Scheffel, Heckinghauserst. 150, II.

Link. D.-Handschuh, Schweinsl. verl. v. Loh b. Oberbergischestr. Geg. Bel. abz. Hettche, B., Höhnestr. 56.†

Trauring (585) verl., gez. E. Nolte, W. Bockbacker, Elbf., Oberstr. 44a. •

Ledertornister mit 2 Liederbüch. mit Namen am Dienstag, d. 29. 9., in Linie 2 um 18,08 an d. Weiherstraße von Tochter liegen gelassen. Wiederbringer erhält Belohnung. Ottfen, B., Ludendorffstraße 153. •

Fettkarte verl. B., Zanellastr. 9.†

Dklbl. Lederhandsch. m. weiß gest. Biese Mittw., d. 30. 9., v. Kruppst. b. Gabelp. verl. Bel. Abz. Kruppstr. 67, I.

Armer Arb. verl. Geldbörse mit 4.— auf d. Kirmespl. Ehrl. Find. w. geb., geg. Bel. abzug. Tel. 582 22. •

Gelb. Stoffhandschuh am gelb. Sprung verloren. Tel. 623 96. †

Die erk. Pers., w. Dienst. geg. 18 Uhr i. d. Bäck. Linder irrtüml. die Brieftasche m. Lebensm.-, Kleiderk. an sich gen. hat, w. dring. ers., dies. dort abz.

Päck. Klöppeldeckch. Dienst. n. verl. G. Bel. abz. B., Stahlstr. 31, III, l.†

Deutsche Schäferhündin entlaufen. Wiederbr. Belohn. Buesgen, Düssel, Ruf Dornap 387. d8955

Kanarienvogel entfl. Wiederbr. erhält Belohnung. Telephon 317 57.

Unterricht

Berlitz-Institut. Alle Weltsprachen, Einzel- u. Zirkelkurse, Uebersetz.

Studentin ert. Nachhilfe i. Engl., Französ., Deutsch. Ang. E 6608 Gst.

Lehrer für Deutsch und Rechnen ges. Einige Stunden wöchentl. Angebote unt. R 660 Fil. Oberbarm.

Französisch erteilt Frau Ferne, geb. Französin. Vorbereitung in allen Examen. B., Bendahlerstr. 19.

Primaner ert. Unterr. i. Rechnen u. Deutsch an 8—13j. Schüler(innen) Ang. u. R 843 an Fil. in Oberb. †

Welcher Lehrer i. R. gibt 11j. Schülerin einige Wochenstd. i. Deutsch u. Mathematik? Ang. B 4189 Ba. †

Wer erteilt einem Schüler der Klasse VI Nachhilfestunden in Mathematik und Latein? Angebote unter E 2985 an die Gst. s9983

Wer gibt Einzelunterricht i. Stenographie? Ang. B 4248 an Gschst. †

Wer unterrichtet (stunden- od. halbtagsw.) 9jähr. Mädch. und fördert seine ganze Entwicklung. Pädagogische Eignung Voraussetzung. Ang. unter B 594 Gschst. Bm. 4139f

Wer gibt Jungen Nachhilfe im Rechnen u. Deutsch? Ang. E 6703 G.

Wer erteilt Schüler aus der Südstadt Elberfelds der 1. Klasse einer Oberschule (Serta) Unterricht in Deutsch u. Englisch? Ang. E 2033 G.